

# BiblioTheke

Zeitschrift für katholische Bücherei- und Medienarbeit

---

**In Serie: Öffentlichkeitsarbeit**

*Mit Medien professionell zusammenarbeiten*

---

**Katholische öffentliche Büchereien**

*Und das Buch bleibt doch*

---

**Datenschutz und Offenheit**

*Die Tür zur Welt offen halten*

---

**Hör doch mal zu**

*Wie gute Geschichten entstehen*





- 4 Mit Medien professionell zusammenarbeiten *Janina Mogendorf*
- 8 Und das Buch bleibt doch *Stefan Lesting*
- 12 Datenschutz in Büchereien *Michael Vogelbacher*
- 15 Die Tür zur Welt offen halten *Y. Käbli, C. Roth, B. Tiggemann*
- 20 Zwischen Meinungsfreiheit und Jugendschutz *Sabine van Endert*
- 23 Das sind deine Rechte *Antje Ehmann*
- 26 Hör doch mal zu *Antje Ehmann*
- 30 Gedenkveranstaltung „Nonni“ Svensson *Theresa Meier*
- 32 Katholikentag *Marita Raude-Gockel*
- 33 Faszination Stadtbibliothek *Laura Kuntschke, dieartonauten*
- 36 Spielend lernen *Ulrike Rietmann*
- 38 Praxisberichte
  - Fernkurs-Opening in Wien *Claudia Sackl*
  - 25 Jahre KÖB-Arbeitskreis Erbach *Bücherei Erbach*
  - LeseHeld 2017 *Bücherei Essen-Kray*



## *Liebe Leserin, lieber Leser,*

Büchereiarbeit lebt in Spannungen. Spannungen sind ein Zeichen von Lebendigkeit. Da, wo sich Pfarreien zu immer größer werdenden Räumen ausdehnen, wo sich der direkte menschliche Kontakt verflüchtigen kann, sind Katholische öffentliche Büchereien Fixpunkte, wo Begegnung in der Pfarrei verlässlich stattfindet. Nicht nur die Ausleihe, sondern auch Lesekreise für Erwachsene, Vorlesestunden für Kinder und Gesprächsrunden zu existentiellen Themen haben hier ihren Ort. Dazu gibt es Spannungen, die in der Büchereiarbeit selbst auszuhalten sind. Da gibt es einmal das Thema Datenschutz, das sich in der Gemengelage zwischen gesetzlichen Regelungen, Schutz und Offenheit bewegt, wie es in Beiträgen in dieser BiblioTheke gezeigt

wird. Eine weitere Spannung ist die zwischen Meinungsfreiheit und Kinder- und Jugendschutz. Wo also gibt es Grenzen bei der Veröffentlichung von Medien? Auch dies wird im vorliegenden Heft thematisiert. Und bei der Digitalisierung erleben wir Realitäten in vielen unserer Büchereien, die noch keinen eigenen Computer oder Internetanschluss haben. Hier greifen viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf ihre privaten Accounts von zu Hause aus zurück. Mit Spannungen müssen wir immer leben. Sie bringen uns weiter, immer wieder, um den richtigen, den besseren Weg zu ringen.

Ihr  
Guido Schröer







# In Serie: Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

## Mit Medien professionell zusammenarbeiten

Von Janina Mogendorf

*Pressearbeit – ist das nicht eher was für große Konzerne? Ja und nein. Wir denken an eloquente Sprecher und wortgewandte Marketingexperten, die ihr Unternehmen auch bei Fragwürdigkeiten wieder ins rechte Licht rücken. Pressearbeit ist aber zuerst einmal ein wesentlicher Teil der Öffentlichkeitsarbeit. Und die ist nicht nur für Firmen, sondern für Institutionen aller Art lebenswichtig. Auch für die katholische Bücherei.*

Wann immer wir die breite Masse ansprechen möchten, führt der Weg über die Medien. Per Tageszeitung, Lokalradio und Internet erreichen wir von der Oma bis zum Enkel eine große Bandbreite an potentiellen Kunden. Und zwar kostenlos. Allerdings gilt es gerade zu Beginn, etwas mehr Zeit zu investieren.

**Welche Inhalte möchten wir verbreiten**

Ob sich die Zeitung für eine Bücherei interessiert? Warum nicht! Natürlich suchen Journalisten nach allem, was neu und anders ist. Ein klassisches Beispiel ist „der Mann, der den Hund beißt“. Da das im Alltagsgeschehen tatsächlich selten vorkommt – und wenn, wohl eher als Aufreger-Video in den sozialen Medien verbreitet wird – berichtet die Zeitung dann aber doch gerne über „den Hund, der den Mann gebissen hat“.

Veranstaltungen, Lesungen, Ausstellungen, Jubiläen, Feste, Flohmärkte und Seminare in der Bücherei – all das könnte für die Presse interessant sein. Gibt es eine neue Homepage? Wurde der tausendste Lese-Ausweis vergeben? Hat der Sturm letzte Woche einen Schaden verursacht? Hauen wir es raus! Daneben eignen sich Feier- und Gedenktage rund ums Buch, um medien-

wirksame Aktionen zu organisieren – zum Beispiel am Vorlesetag, am Welttag des Buches, am Buchsonntag oder am Tag der Bibliotheken.

### Welche Medien sind für uns interessant

Der Blätterwald ist bunt und vielseitig. Deshalb lautet die Devise: Streue weit. Neben der Tageszeitung und dem Lokalradio kommen für Büchereien auch Bistumszeitungen, Pfarrbriefe, Fachmagazine und die diversen Anzeigenblätter vor Ort in Frage. Nicht zu vergessen die regionalen Online-Medien, etwa Veranstaltungsportale der Stadt. Großstädte wie Köln oder Bonn stellen Listen aller Medien frei zugänglich ins Netz, anderswo erhält man entsprechende Informationen direkt bei der Gemeinde.

### Warum macht ein PR-Beauftragter Sinn

Vielleicht findet sich im Bücherei-Team ein Mitarbeiter, der die Aufgabe eines PR-Beauftragten übernimmt. Denn Medienarbeit bedeutet nicht, ich schreib mal einen Brief an eine Redaktion und die werden das schon veröffentlichen. Medienarbeit bedeutet: Wissen, wer mein Ansprechpartner ist. Wissen, was er von mir braucht. Und vor allem wissen, wie es in Redaktionen zugeht.

Der direkte Kontakt zum Redakteur ist ein echter Türöffner. Deshalb lohnt ein Redaktionsbesuch mit dem Büchereiflyer und interessanten Themen und Terminen im Gepäck. Bei einem persönlichen Kennenlernen können wir klären, an wen wir Pressemitteilungen künftig schicken, welche Fristen wir einhalten sollten, ob Fotos und weitere Materialien gewünscht sind und in welchen Auflösungen und Formaten.

### So recherchieren Journalisten

Um gute Pressearbeit zu leisten, ist es hilfreich zu wissen, wie Journalisten arbeiten. *Die Spanne reicht vom altgedienten Lokal-Redakteur, der schon alles gesehen hat, seine Pappenheimer kennt und seiner Arbeit nachgeht, so wie er es immer schon getan hat. Auf der anderen Seite dagegen der aufstrebende Onliner, immer am Puls der Zeit und total vernetzt, der auf digitalen Wegen innerhalb von Sekunden an jede Info rankommt. Die Wahrheit liegt irgendwo dazwischen.*

Die dpa-Tochter news aktuell geht in einer Studie der Frage nach, wie Journalisten heute recherchieren. Danach sind Pressemitteilungen immer noch ein beliebtes Recherchemittel. Wegen der vorherrschenden Zeitnot – knappe Budgets, wenige Mitarbeiter – möchten Redakteure schnell und direkt informiert werden. Auch in Zeiten des Internets suchen noch 88 Prozent den persönlichen Kontakt und wünschen sich eine gute Erreichbarkeit von Ansprechpartnern.



© www.pixabay.com

### Königsdisziplin Pressemitteilung

Auch wenn zur professionellen Pressearbeit Pressekonferenzen, Hintergrundgespräche und Fototermine gehören – die Königsdisziplin ist und bleibt die Pressemitteilung und die sollte keine Fragen offenlassen.

### Die fünf W's

Alle wichtigen Informationen sollten am Anfang stehen. Indem wir die berühmten W-Fragen beantworten, bringen wir alles Wichtige unter.

**Was** ist das Thema unserer Pressemitteilung? *Beispiel: Vorlesen regt die kindliche Fantasie an und schult die Konzentration und Ausdauer. Im Seminar „Geschichten lebendig vortragen“ lernen die Teilnehmer, wie sie kleine Zuhörer in ihren Bann ziehen.*

**Wer** steckt hinter dem Angebot? *Beispiel: Die katholische Bücherei Sankt Cäcilia in Oberkassel lädt zum Bilderbuchkino ein.*

**Warum** machen wir die Presse an dieser Stelle aufmerksam? *Beispiel: Zum alljährlichen Welttag des Buches, dem internationalen Feiertag für das Lesen, die Bücher und die Autoren, veranstaltet die katholische Bücherei Sankt Antonius einen Lesemarathon für Viertklässler.*

**Wann** steigt unser Event? *Beispiel: Das diesjährige Sommerfest startet am Samstag, den 25. August 2018 um 15 Uhr.*

Wo wird etwas veranstaltet? *Beispiel: Die Rallye „Hebe deine Bücher-Schatzkiste“ findet in diesem Jahr am Forsthaus Eckstein statt. Die Teilnehmer treffen sich am Eingang des Forsthaus-Bistros. Parkplätze sind vorhanden.*

Wie lauten die Rahmenbedingungen? *Beispiel: Anmeldungen werden bis zum 23. August erbeten unter: xy@kob-wuppertal.de*

Wichtig: Alle Angaben zu den Fragen „wer, wann, wo“ und „wie“ gehören noch einmal tabellarisch ans Ende der Pressemitteilung.

### Gestaltung

Je weniger ein Redakteur an unserer Pressemitteilung ändern und überarbeiten muss, desto besser stehen die Chancen, dass sie veröffentlicht wird. Grundsätzlich gilt: Wir formulieren kurz, prägnant, objektiv und verständlich.

### Keine Abkürzungen und Sonderzeichen

- Wir schreiben „beziehungsweise“ statt „bzw.“, „Prozent“ statt „%“ und „5 Euro“ statt „5,-“
- Rechtsformen wie GmbH oder e.V. fallen weg
- Abkürzungen wie KÖB beim ersten Mal ausschreiben und die Kurzform in Klammern dahinter setzen, danach kann man auch die Abkürzung verwenden.
- Die Ziffern 1 bis 12 ausschreiben
- Firmen-Namen und Titel nicht durch Großbuchstaben hervorheben

### Personen

- Personen einmal mit Funktion sowie Vor- und Nachnamen nennen, danach nur noch den Nachnamen oder alternativ die Funktion verwenden. *Beispiel: „Die Leiterin der katholischen Bücherei Sankt Anton, Gerda Möllinger, sagt“ und danach „Möllinger sagt“ oder „die Bücherei-Leiterin betont“*
- Auf „Herr“ und „Frau“ und akademische Titel verzichten
- Personalpronomen, wie „wir“, „uns“, „ihr“, „euch“ oder „Sie“ haben in einer Pressemitteilung nichts verloren.

### Verständliche und gefällige Sprache

- Keine sperrigen Hauptwörter oder Bürokratendeutsch verwenden
- Fachjargon und Fremdwörter vermeiden – falls sie notwendig sind: erklären
- Blumige Beschreibungen, Werbejargon und abgegriffene Adjektive vermeiden
- Zitate sind gut, wenn sie eine Aussage haben, bitte auf Gemeinplätze verzichten.

### Schreibweisen

- Uhrzeit: 16 Uhr und 16.30 Uhr
- Datum: Statt „heute“ oder „morgen“ schreiben wir „am Mittwoch, den 14. Februar 2018“.

### Alte und neue Standards

- Jede Pressemeldung mit Datum versehen.
- Am Textende die Zeichenzahl inkl. Leerzeichen angeben. Diese Angabe findet man bei Word unten links, wenn man auf den Reiter „Wörter“ klickt.
- Ansprechpartner mit Vor- und Zunamen, Anschrift, Durchwahl und E-Mail-Adresse nennen. Eventuell Zeiten der Erreichbarkeit dazuschreiben.
- Die Bitte um ein Beleg-Exemplar ist nicht mehr zeitgemäß

### Fotos und weiteres Begleitmaterial

88 Prozent der in der Recherchestudie von news aktuell befragten Journalisten wünschen sich Hintergrundinformationen zur Pressemitteilung. Darunter fallen Zahlen und Fakten, Statistiken, Infografiken, Infos im pdf-Format zum Verlinken, Videos, Audios und vieles mehr. Am wichtigsten aber ist das Fotomaterial.

Bei Fotos gilt:

- Die Bilder sollten eine gute Qualität haben.
- Digitalfotos für Printmedien haben eine Auflösung von 300 dpi, für das Internet 72 dpi
- Wer kann, sollte mehrere Fotos im Hoch- und Querformat anbieten
- Die Rechte am Bild sollten geklärt sein, Personen auf dem Bild ihre Zustimmung gegeben haben.
- Unbedingt dazuschreiben: Name Fotograf und Copyright





- Die Bildunterschrift sollte sich auf das Foto beziehen. Stehen Personen im Fokus, bitte mit vollem Namen und der Angabe „von links nach rechts“ benennen.

### Wann und wie sende ich Pressemitteilungen

Je nach Medium sind die Vorlaufzeiten für Pressemitteilungen unterschiedlich. Wie lange ein Text vor dem gewünschten Erscheinungstermin vorliegen muss, sollte man mit der Redaktion abstimmen. Bei langfristig absehbaren Terminen lohnt es sich, frühzeitig einen Hinweis an die Redaktion zu schicken. Auch das „wie“ lässt sich am besten im direkten Kontakt klären. In der Regel werden Pressemitteilungen und Fotos heute per Mail versandt. Bitte immer auch als Word-Datei und nicht nur als pdf oder E-Mail-Text. Die Fotos sollten anhand ihres Dateinamens den Bildunterschriften und Urhebern zugeordnet werden können.

Tipp: Um sich selbst die Arbeit zu erleichtern, lohnt sich ein Dokument, in dem Redaktionen, Ansprechpartner und Absprachen vermerkt sind.

Unsere Autorin ist freie Journalistin und wohnt mit Mann und Tochter in Königswinter bei Bonn. Kontakt über [www.janina-mogendorf.de](http://www.janina-mogendorf.de)

### Der Pressebereich auf der Bücherei-Homepage

Umgekehrt kann es natürlich auch vorkommen, dass ein Journalist beim Recherchieren auf die Bücherei-Homepage gelangt. Vielleicht sucht er einen Interviewpartner, vielleicht erstellt er gerade eine Liste zum Thema Bilderbuch-Kinos. Ein gut sichtbarer Pressebereich macht einen professionellen Eindruck. Dort sollten Journalisten Namen und Kontaktdaten von Ansprechpartnern finden. Außerdem aktuelle Pressemitteilungen und ein Archiv. Idealerweise auch autorisierte Pressefotos zum Download, mit Hinweisen zur Verwendung und zum Copyright.

Die Pressearbeit ist ein gutes Mittel, um die Angebote der katholischen öffentlichen Büchereien zu verbreiten und viele Menschen auf unterschiedlichen Kanälen zu erreichen. Mit etwas Vorarbeit und Übung lässt sich die Pressearbeit gut bewältigen. Wer sich zu Beginn unsicher fühlt, kann sich Unterstützung bei erfahrenen Kollegen oder Mitarbeitern der Pfarrgemeinde suchen. Und wer zum ersten Mal „seine“ Meldung in der Zeitung liest oder im Lokalradio hört, weiß, dass sich der Aufwand gelohnt hat. 📖

# Katholische öffentliche Büchereien und Digitalisierung

## Und das Buch bleibt doch

Von Stefan Lesting

*Mensch, Team und Geschäftsmodell: Die Digitalisierung verändert Gesellschaft, Kirche und am Ende auch viele Bereiche des ehrenamtlichen Engagements. Dieser Prozess wird Digitale Transformation genannt und hat Folgen in alle Bereiche des Lebens. Dies gilt für viele traditionelle Branchen, aber ebenso für Ihr Engagement für die Katholischen öffentlichen Büchereien. Eine Herausforderung für Träger und Mitarbeiter.*

Spätestens seit Angela Merkel vor fünf Jahren das Internet als „Neuland“ bezeichnet hat, werden die Möglichkeiten, die das Internet bietet, in der Öffentlichkeit intensiver diskutiert und kaum jemand glaubt noch, dass unser Alltag in der Zukunft ohne Internet funktionieren wird. Heute gehört das Smartphone zum Alltag, Fernsehen wird zeitversetzt über die Mediathek im Internet geschaut und wissen Sie eigentlich, dass fast alle neuen Autos Technik eingebaut haben, um von Auto zu Auto Informationen auszutauschen? Das, was vor einigen Jahren noch wie ein Science-Fiction-Roman klang, hat schleichend seinen Platz in unserem Leben gefunden. Und bei der Umsetzung der daraus entstehenden Möglichkeiten stehen wir erst am Anfang.

### Warum selbstfahrende Autos eine positive Wirkung auf Ihre Ausleihstatistik haben werden

Doch zu Recht fragen Sie sich jetzt als Fans von gedruckten Büchern, warum Sie sich auch mit selbstfahrenden Autos in Ihrem Bücherei-Team auseinander-

setzen sollten. Der Versuch, es zu erklären, könnte dabei folgendermaßen sein: Ab dem Jahr 2020 können wir damit rechnen, dass die ersten vollständig selbstfahrenden Autos für Endkonsumenten auf den Markt gelangen. Es kann durchaus sein, dass es in Deutschland noch ein paar Jahre länger dauert, bis die Autos fahren dürfen, doch die Möglichkeit, Personen oder Güter ohne einen Fahrer transportieren zu können, kommt jetzt relativ schnell. Dies bringt einen natürlichen Umbruch eines ganzen Systems, das auf die Verfügbarkeit sowohl von Fahrzeugen und auch Fahrern angewiesen war. Das ändert sich schlagartig und kann auch Konsequenzen für die KöB haben.

Nehmen Sie zum Beispiel an, dass sich der Trend fortsetzt und die Gemeindemitglieder und damit auch die potentiellen Kunden Ihrer Bücherei weiterhin älter werden. Bisher war es so, dass die Mobilität durch das Alter geringer wurde und Sie dadurch Kunden verloren haben. Das Fahrrad ist keine Option mehr, der Weg zu Fuß ist zu weit und beschwerlich geworden. Einige ältere Menschen haben ihr Auto abgegeben, andere wiederum fahren nur noch bei Tageslicht. Für die KöB ergeben sich hier zwei denkbare Szenarien: Zum einen können Sie davon ausgehen, dass die Mobilität durch selbstfahrende Autos altersunabhängig gegeben ist und Sie dadurch auch grundsätzlich ältere Menschen in Ihrer Bücherei begrüßen können, deren Mobilität eigentlich eingeschränkt war. Auf der anderen Seite können Sie noch einen Schritt weitergehen und die neue Situation dafür nutzen, das Modell der Bücherei zu überdenken. Wie wäre es, Ihr „Geschäft“ zu verlagern und die Bücherei durch selbstfahrende







Autos einfach auf die Straße zu bringen. So könnte der Büchereibus an jedem Tag und auch zu jeder Uhrzeit einfach über das Internet für ein Zeitfenster gebucht werden und fährt selbstständig zum Kunden. Wenn Ihnen das jetzt zu weit in die Zukunft geht, dann wählen Sie vielleicht doch den Mittelweg über die Zustellung und Abholung von Büchern über Drohnen und die Beratung Ihrer Kunden über Skype.

Dies klingt vielleicht abwegig, doch wird dies technisch machbar sein. Auch die Ausleihe ohne Menschen wird möglich werden. Einer Ihrer größeren Konkurrenten macht es vor: Der Internetgigant Amazon baut nicht nur das Online-Geschäft immer weiter aus, sondern testet gerade den Einsatz von vollautomatischen Supermärkten. Das geht dann in etwa so: Sie betreten den Supermarkt und am Eingang registrieren Sie sich kurz mit Ihrem Smartphone. Fortan können Sie sich frei im Markt bewegen und Produkte wie auch sonst in Ihren Einkaufswagen legen. Beim Verlassen des Marktes müssen Sie sich aber nicht wie bisher in eine Schlange stellen oder gar wie im Baumarkt an der Selbstbedienungskasse einzeln Ihre Einkäufe scannen. Ganz im Gegenteil Sie verlassen den Supermarkt, wann immer Sie wollen ohne einen lästigen Bezahlprozess und die Abbuchung erfolgt automatisch über die App auf Ihrem Smartphone, denn über Sensoren wurde Ihr Einkauf ohne Ihr Zutun erfasst. Wie wäre es mit einem solchen Prozess in Ihrer Bücherei oder für Ihren Büchereibus?

### **Kunden online finden und begleiten – Ausleihen on- und offline steigern**

Natürlich gibt es Argumente, die dagegensprechen, und gerade in kirchlichen Gruppen gibt es immer eine ganze Reihe an Stimmen, die darauf pochen, dass es doch auch auf das Mehr der persönlichen Begegnung ankommt. Dies mag sein und es ist gut, wenn das bei Ihnen in der Gemeinde so ist, doch die Zahlen von Kirchgängern und aktiven Gemeindemitgliedern zeigen leider oft einen anderen Trend auf. Einen vollkommen gegensätzlichen Trend erleben dahingegen lokale Buchhandlungen, die es mit Zusatzangeboten wie Veranstaltungen und geschickter professioneller Online-Werbung immer häufiger schaffen, die Verkaufsumsätze in den Läden zu steigern.

Doch was können Sie angesichts der großen Herausforderungen durch die Konkurrenz und im Zuge des digitalen Wandels an dieser Stelle nun machen? In einem ersten Schritt ist es immer wichtig, sich einen Überblick zu verschaffen und auch dabei die guten Dinge zu sehen. Besonders in Bezug auf die KÖB gibt es schon eine ganze Reihe positiver Entwicklungen, auf die aufgebaut werden kann. Als Beispiel kann hier libell-e genannt werden, bei der schon 89 Büchereien ihr Angebot durch eBooks für ihre Kunden erweitert haben. Die Nutzung von Bibliotheksverwaltungssystemen wie BVS und BIBLIOTHECAplus sind auch erste Schritte, um sich der Digitalisierung zu stellen.

Ebenfalls gibt es eine ganze Reihe von Büchereien, die sich auf den Weg in die Sozialen Netzwerke wie Twitter, Facebook oder Instagram gemacht haben und so mit ihren Kunden in Kontakt bleiben und neue Kunden gewinnen.

Einen direkten wirklichen Mehrwert schaffen Sie für Ihre Kunden durch das Anbieten eines Online-Katalogs Ihrer Bücherei (z. B. BVS eOPAC – mit vielen Bibliothekssoftwares kompatibel), der sich auf Smartphones, PCs und Laptops gleichermaßen gut aufrufen lässt. So kann jeder Internetnutzer von zu Hause oder unterwegs nach angebotenen Medien suchen, bekommt den aktuellen Status der Medien angezeigt (z. B. verfügbar, ausgeliehen, voraussichtliche Rückkehr), kann ausgeliehene Medien vorbestellen und im eigenen Nutzerkonto nachsehen, welche Medien bis zu welchem Rückgabedatum von ihm ausgeliehen sind und bei Bedarf eine Verlängerung beantragen. Auch können Sie Ihren Nutzern dort direkt zeigen, welche Medien Sie neu eingestellt haben. Die Kosten für KÖBs sind vergleichsweise gering, der Nutzen für Ihre Nutzer groß.

Für die Weiterbildung und Vernetzung in diesem Bereich bieten im Übrigen die diözesanen Fachstellen für Büchereiarbeit oftmals Veranstaltungen und Workshops an und können bei einer Reihe von Fragen ebenfalls weiterhelfen oder vermitteln.

Im zweiten Schritt, den Sie mit Ihrem Team gehen müssen, um der zunehmenden Digitalisierung zu begegnen, ist es wichtig, dass Sie gemeinsam mit Ihrem Team und den wichtigsten Personen aus dem Umfeld Ihrer KÖB einen Blick nach vorne wagen. Machen Sie sich die Stärken und Herausforderungen Ihres Teams bewusst und suchen Sie sich strategische Verstärkung für Bereiche, die Sie bisher nicht abdecken. Das kann beispielhaft das Thema Online-Marketing sein, aber ebenso Experten für Einkaufsprozesse und innovative Logistik. Sobald Sie diesen zweiten Schritt gehen, sollten Sie sich bewusst machen, dass es sich hierbei um einen gewollten Lernprozess handelt, der ergebnisoffen nach vorne gerichtet ist und bei dem möglichst viele Teammitglieder etwas lernen.

### Von anderen lernen

Ein Paradebeispiel, bei dem oft sehr schnell sichtbar wird, wie sich Teams im Zeitalter des Digitalen Wandels positiv verändern, ist in vielen Fällen das Thema Social Media. Oftmals sind es die jüngeren Mitarbeiter der Büchereiteams, die das Thema einbringen können. In der Vergangenheit sind sie nicht selten in ihren Teams erst einmal auf taube Ohren gestoßen, doch in den Fällen, wo ein gutes Teamklima vorhanden ist, passiert es sehr häufig, dass eine Art Lerntandem entsteht. Jüngere Mitarbeiter in den Teams bringen sich mit ihrem Wissen und ihren Talenten rund um die Nutzung dieser neuen Plattformen mit ein und helfen den älteren Teammitgliedern bei Fragen rund um WhatsApp, Facebook und Co. Im Gegenzug erhalten die Jüngeren von den Älteren oftmals gute Tipps und können von den vielen Erfahrungen aus der Vergangenheit profitieren bei organisatorischen Aufgaben in der Büchereiarbeit. Auf diese Weise ist es nicht selten, dass der Einsatz von Social Media nicht nur zeitgemäß ist, sondern auch dabei unterstützt, das Team weiterzuentwickeln, sodass es auch für neue Mitarbeiter spannend ist, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Doch auch sonst kann der Blick ins Netz spannend sein und so gibt es gerade auf Facebook eine ganze Reihe von Gruppen, in denen Büchereimitarbeiter sich zu den unterschiedlichsten Themen der Büchereiarbeit austauschen. Noch mehr Austausch gibt es hingegen auch noch in verschiedenen Fachgruppen, in denen zu Büchern diskutiert wird. Social Media hier jetzt als reine Vernetzungsplattform zu sehen, wäre bei Betrachtung aus dem Blickwinkel der digitalen Transformation falsch. Denn Social Media eröffnet weitere Möglichkeiten, insbesondere bietet sich hier Facebook derzeit gut an. Viele Menschen aus bildungsnahen Schichten nutzen dieses Medium, um sich zu vernetzen und das bedeutet auch, dass sie mit dem Daumen nach oben („gefällt mir“) zu aktuellen Beiträgen ein Stimmungsbild abgeben. Für den Einkauf von neuen Büchern kann es dabei in der Zukunft umso wichtiger sein, das Online-Stimmungsbild abzufragen, damit Fehlkäufe reduziert werden und der aktuelle Buchbestand zeitgemäß und an den Leserinteressen orientiert ist.

### Bei Google gut dastehen

Apropos zeitgemäß – an dieser Stelle ist noch ein konkreter Arbeitsauftrag fällig, da viele Büchereien das Thema zu stark vernachlässigen. Bitte prüfen Sie doch einmal in der Google-Suche, ob Sie einen Google-Eintrag für Ihre Bücherei inklusive der richtigen Öffnungszeiten und Kontaktdaten haben. Dazu suchen Sie bei Google einmal „Bücherei IHR ORT“ und schauen, ob es neben den Suchergebnissen noch eine Informationsbox mit Name, Adresse und den Öffnungszeiten gibt. In den meisten Fällen wird dies nicht der Fall sein und das bedeutet leider auch, dass Sie Ihren Kunden einen Service vorenthalten, den sie von jedem Supermarkt kennen und der für Sie als Bücherei sogar kostenlos ist. Nicht selten führt dabei sogar ein gut gepflegter Eintrag bei Google Business dazu, dass die Sichtbarkeit des Unternehmens gerade für lokale Geschäfte und Einrichtungen gesteigert wird.

Nachdem Sie Ihre Hausaufgaben erledigt haben und Sie zusammen mit Ihrem Büchereiteam auf dem Weg ins digitale Zeitalter sind, wird sich bei Ihnen irgendwann die Frage nach dem Geschäftsmodell stellen. Sie

werden gut beraten sein, schon frühzeitig nach neuen Möglichkeiten Ausschau zu halten, um den Betrieb der KÖB zu sichern. Die Kirchensteuereinnahmen und damit die Zuschüsse werden nicht unbedingt immer gesichert sein, sodass Alternativen entwickelt werden müssen. Daneben werden Sie sich in den kommenden Jahren sicherlich auch der Frage stellen müssen, wie Sie mit dem Thema bargeldloser Zahlung via App auf dem Smartphone umgehen möchten.

Nicht jede dieser Fragen müssen Sie heute schon beantworten, doch halten Sie diese im Hinterkopf und machen Sie sich auf den Weg, denn Antworten werden Sie wahrscheinlich eher früher als später finden müssen in dieser rasanten Zeit, die am Ende am ehesten vergleichbar ist mit der industriellen Revolution. 📖

**Stefan Lesting ist Berater, Autor und Medienexperte und berät Firmen und Organisationen zum Thema Social Media und dem digitalen Wandel.**  
[www.lestoning.org](http://www.lestoning.org), [www.frischfischen.de](http://www.frischfischen.de)  
[www.hoerbuchscout.de](http://www.hoerbuchscout.de)







# Datenschutz in Büchereien

## Ein Überblick über die vier zentralen Themen

Michael Vogelbacher

*Nun kommt sie also mit riesen Schritten auf uns zu, die europäische Datenschutzgrundverordnung oder kurz EU DSGVO. Flankiert wird Sie vom neuen Bundesdatenschutzgesetz (BDSG-neu), das immer dort Regelungen ausgefüllt hat, wo die EU DSGVO sogenannte Öffnungsklauseln für die nationalen Staaten bereithielt.*

### Datenschutz eine lästige Pflicht?

Nach einer Studie gehen die meisten Menschen eher freizügig damit, um Ihre persönlichen Daten weiterzugeben. Fragt man aber diese Menschen, was Sie vom Empfänger dieser Daten erwarten, so wird regelmäßig gefordert, dass natürlich der Empfänger vertrauensvoll mit diesen Daten umzugehen hat. Wer will schon seine Adresse und sonstigen Daten einfach so, ohne Einwilligung, öffentlich zur Schau gestellt sehen. Vlt. haben Sie von dem social Kredit System in China gehört. Dort wird die Reputation eines Menschen daran gemessen, wieviel Punkte er hat. Von da ist es nur noch ein kleiner Schritt dazu, diejenigen,

die sich entsprechend konform verhalten, zu belohnen und die anderen zu bestrafen. Eine Welt, in der ich so nicht leben möchte. Von daher macht der Schutz der personenbezogenen Daten und damit die neue EU DSGVO, die endlich sich an die neuen Gegebenheiten des digitalen Austauschs von Daten und deren Verknüpfung anpasst, mehr als Sinn.

Sie haben in der letzten Zeit vielleicht schon die ein oder andere Post von Banken zu den neuen Datenschutzregeln bekommen. Auch im Bereich der Kassenzettel, wenn Sie denn nicht bar gezahlt haben, haben einige Unternehmen nun aufgerüstet und kommen ihrer Informationspflicht entsprechend nach. Überprüfen Sie doch mal bei Ihrem nächsten Einkauf; Sie erkennen das daran, dass der Kassenzettel wieder etwas länger geworden ist. Denn die EU DSGVO gilt in vielen Bereichen unseres vor allem wirtschaftlichen Lebens. Jedes Unternehmen ist dem Datenschutz verpflichtet.

Aber gilt denn die EU DSGVO dann auch für Büchereien? Und wenn ja, was ist da zu beachten? Wie immer hilft auch hier ein Blick ins Gesetz und tatsäch-

lich regelt Art 2 EU DSGVO den sachlichen Anwendungsbereich der Datenschutzgrundverordnung. Danach findet die EU DSGVO nur in bestimmten Ausnahmefällen keine Anwendung, z. B. Strafverfolgungsbehörden, Verarbeitungen durch natürliche Personen bei ausschließlich persönlichen oder familiären Tätigkeiten.

Im Umkehrschluss bedeutet das, dass die EU DSGVO dann aber auch für alle sonstigen Körperschaften gilt und damit auch für die Büchereien.

Was muss ich dann aber als Bücherei zukünftig beachten? Grob gesagt, gibt es vier große Bereiche im Datenschutzrecht, die es vordringlich zu bearbeiten gilt. Natürlich ist das Datenschutzrecht nicht auf diese vier Bereiche beschränkt, aber man kann sich mit ihnen so schon mal einen guten Überblick verschaffen.

### 1. Verarbeitungsverzeichnisse (Art 30 EU DSGVO)

Die Verarbeitungsverzeichnisse, früher Verfahrensverzeichnisse, bleiben uns auch in der neuen Regelung erhalten. Einzig das Verfahrensverzeichnis für jedermann ist nun mit den neuen Bestimmungen weggefallen. Art 30 V spricht davon, dass die Pflicht für ein Verarbeitungsverzeichnis wegfällt, wenn weniger als 250 Mitarbeiter in der Unternehmung oder Einrichtung beschäftigt sind. Insofern könnten wir uns ja das leidige Thema der Dokumentation der Prozesse und Verarbeitungen sparen. Jedoch macht auch hier das Gesetz gleich eine Einschränkung, in dem es sagt, dass die Verarbeitung nur dann entfallen kann, wenn die Verarbeitung nicht nur gelegentlich erfolgt. Und bei einer Bücherei, die tagtäglich diverse Ausleihvorgänge an Personen vornimmt ist dieser Prozess zumindest nicht nur gelegentlich. Gleiches gilt auch für die Personaldaten, denn selbstverständlich werden Personaldaten der Mitarbeiter für die Bücherei ständig verarbeitet. Man tut aber gut daran, tatsächlich zu schauen, ob Verarbeitungen wirklich nicht nur gelegentlich umgesetzt werden, denn dann kann eine Dokumentation in Form des Verarbeitungsverzeichnisses entfallen. Ausnahme auch hier, es werden besonders sensible Daten aus Art 9 I verarbeitet, dann muss immer ein Verarbeitungsverzeichnis angelegt werden.

Die Dokumentation der Prozesse und Verarbeitungen kann aber auch bei Ihnen als explizite Pflicht Sinn machen. Zum einen identifiziert man ineffiziente Prozesse, zum anderen hat man damit einen Nachweis, der für den Fall einer sogenannten Rechenschaftspflicht nach Art 5 II EU DSGVO gilt. Art 5 II ist eine sehr zentrale Vorschrift der neuen Verordnung, denn nun, gleichsam einer Beweislastumkehr muss der Verarbeiter von personenbezogenen Daten nachweisen, dass er datenschutzkonform mit den ihm überlassenen Daten umgegangen ist.

### 2. TOM (technisch organisatorische Maßnahmen) (Art 32 EU DSGVO)

Die sogenannten technisch organisatorischen Maßnahmen sind ebenfalls wie schon im alten Bundesdatenschutzgesetz, aber mit erweiterten Schutzbedarfszielen zentraler Bestandteil der neuen EU DSGVO. Die TOM regeln letztlich, welche technisch und organisatorischen Maßnahmen Sie unter Berücksichtigung des Stands der Technik umsetzen sollen, damit z. B. der Zugriff auf personenbezogene Daten, nicht ohne dass es gewollt ist, möglich ist. So reicht es also nicht, Personaldaten einfach so im nicht abgeschlossenen Büro in allgemein zugänglichen Ordnern aufzubewahren. Eine Sicherung der Daten, z. B. durch einen abschließbaren Schrank ist mindestens notwendig. Zudem sollten z. B. digitale Kopien bestehen, um im Hinblick auf eine mögliche Wiederherstellbarkeit der Daten diese auch bei Zerstörung schnell wieder zugänglich zu haben. Was Sie aber technisch organisatorisch umsetzen, um den Stand der Technik zu erreichen bleibt dem Verantwortlichen überlassen, der insofern die Maßnahmen bestimmt, die umgesetzt werden. Das Ganze wird dann in einer Risikomatrix abgelegt und iterativ, man spricht auch von der PDCA Methode (Plan, do, check, act) die dem ein oder anderen aus dem Bereich Qualitätsmanagement schon bekannt sein dürfte, regelmäßig überprüft. Ergeben sich Änderungen, wird der Prozess angepasst. Insofern ist also Datenschutz nichts, was man einmal umsetzt und dann nie wieder anschaut, sondern Datenschutz ist ein lebendiger Prozess, der immer wieder der Überprüfung zugeführt wird. Die Mitarbeiter, die sich bei Ihnen mit dem Thema beschäftigen, haben also auch fortwährend Arbeiten im Zuge des Datenschutzes zu

erledigen. Von daher, wenn Sie die Ressourcen nicht intern binden wollen, suchen Sie sich einen externen Dienstleister, der für Sie das Thema umsetzt.

### 3. Betroffenenrechte (Art 12-23 EU DSGVO)

Weiterer zentraler Bestandteil der neuen Verordnung sind die umfangreichen Betroffenenrechte. Normiert sind diese in den Artikeln 12-23. Insbesondere sind einige Anpassungen in Bezug auf Ihre Informations- und Transparenzpflichten in Bezug auf das bisher gültige BDSG vorzunehmen (Art 13, 14 EU DSGVO). Sie müssen dabei den Bibliotheksnutzer zukünftig schon bei der Erhebung seiner persönlichen Daten darüber informieren, wie Sie seine personenbezogenen Daten verarbeiten. Art 13 und Art 14 halten entsprechende Vorgaben bereit, über was der Betroffene alles informiert werden muss.



© www.pixabay.com

Weiterhin trifft Sie als Bücherei auch die Pflicht bei Einwilligungen des Nutzers, diese auf sein Widerspruchsrecht zur Verarbeitung, oder zur Einschränkung der Verarbeitung hinzuweisen. Nicht zuletzt hat der Betroffene auch einen umfangreichen Auskunftsanspruch, wie seine personenbezogenen Daten verarbeitet werden. Damit Sie diese Informationen dann aber auch zeitnah innerhalb eines Monats, maximal aber zwei weitere Monate (Art 12 III) dem Nutzer gegenüber übermitteln können, benötigen Sie einen Prozess in der Bücherei, der beschreibt, wie Sie mit solchen Anfragen umgehen. Man spricht auch von einem Betroffenenrechtekonzept.

Daneben treffen Sie aber auch weitere Pflichten in Bezug auf den Betroffenen, selbst wenn dieser sich nicht bei Ihnen meldet. Nach Art 17 gibt es nämlich das Recht auf Vergessenwerden. Personenbezogene Daten sind dabei dann zu löschen, wenn sie für den bestimmten Zweck, für den sie erhoben wurden oder auf sonstige Weise verarbeitet wurden, nicht mehr notwendig sind.

So muss die Bücherei also prüfen, ab wann man die personenbezogenen Daten zu einem Nutzer, der seinen Büchereiausweis zurückgibt, weil er vlt. wegzieht und damit die Bücherei nicht mehr nutzen will, löschen muss. Um das transparent als Prozess zu haben

und um sicherzustellen, dass Daten, sofern keine gesetzliche Aufbewahrungspflicht mehr besteht, auch tatsächlich gelöscht werden, empfiehlt es sich ein Löschkonzept zu erarbeiten, in dem festgelegt ist, wann welche Daten, nach welchem Zeitraum gelöscht werden.

### 4. Auftragsverarbeitung (Art 28 EUDSGVO)

Die Auftragsverarbeitung wird immer dann wichtig zu überprüfen, wenn Sie mit Dienstleistern zusammenarbeiten. Beschäftigen Sie einen Auftragnehmer, z. B. einen IT Dienstleister, prüfen Sie immer, ob dieser mit personenbezogenen Daten in Berührung kommt und diese verarbeitet. Die EU DSGVO hat in Art 4 die Begrifflichkeiten definiert. So auch, was unter einer Auftragsverarbeitung zu verstehen ist. Sie finden die entsprechenden Informationen unter Art 4 VIII EU DSGVO. Wichtig ist eben, dass der Dienstleister personenbezogene Daten im Auftrag der Bücherei verarbeitet. Wenn Sie zu dem Schluss kommen, dass eine solche Auftragsverarbeitung vorliegt, müssen Sie neben dem Leistungsvertrag, der die Regelungen der Dienstleistung enthält, auch eine sogenannte AVV oder Auftragsverarbeitungsvereinbarung mit dem Dienstleister schließen. Befindet sich der Dienstleister nicht in der EU und ist sein Land auch kein sicheres Drittland, wie z. B. die Schweiz, dann müssen Sie weitere Punkte prüfen, inwieweit eine Verarbeitung möglich ist. Hierzu finden sich Regelungen in den Art 44 und insbesondere Art 46 der Verordnung. 📖

Michael Vogelbacher ist Rechtsanwalt und Externer Datenschutzbeauftragter und Geschäftsführer der consileo GmbH & Co KG [www.consileo.de](http://www.consileo.de)





# Datenschutz und Offenheit

## Die Tür zur Welt offen halten

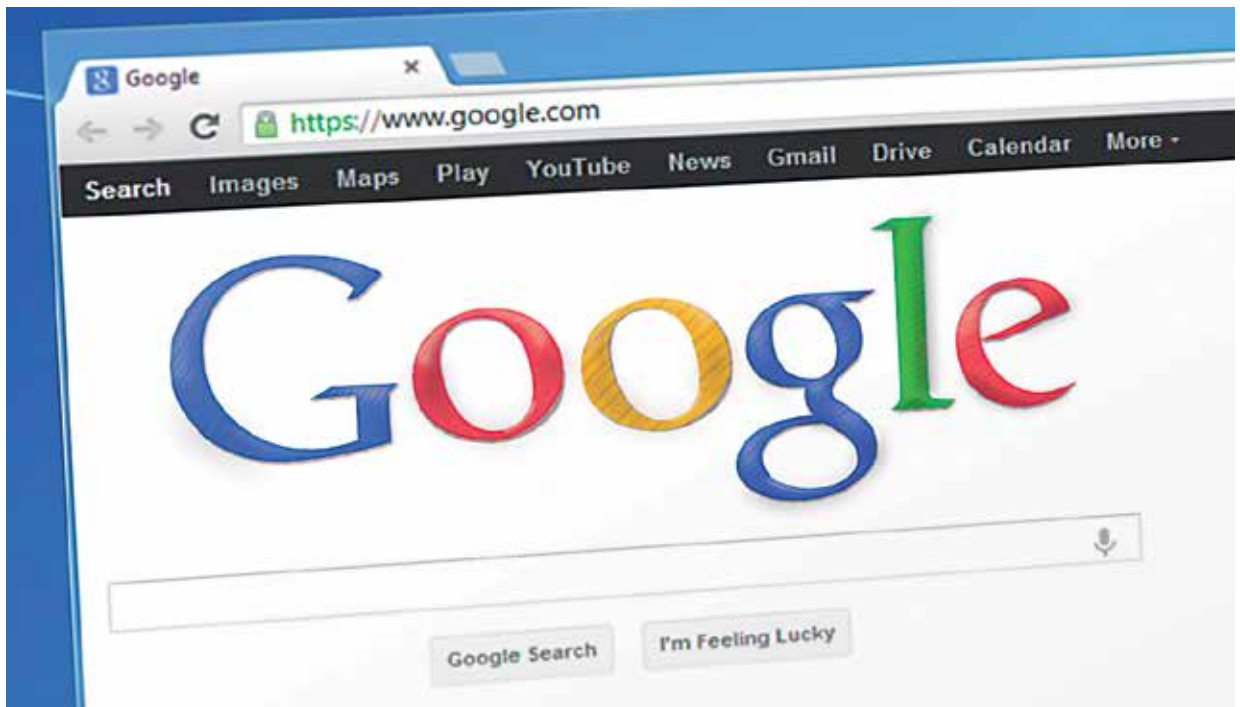
**Yvonne Kälbli, Christoph Roth und Bernd Tiggemann**

*Mit Blick auf den Datenschutz existieren derzeit zwei Gruppen innerhalb der evangelischen Kirche: Die einen möchten Menschen schützen. Die anderen möchten Menschen erreichen. Während die Menschen manches Mal ein Auge zukneifen, wenn es um den Datenschutz geht, setzen die Menschenschützer alles daran, personenbezogene Daten hermetisch gegen Schädlinge und Datenauswerter abzuriegeln.*

So auch der Beauftragte für den Datenschutz der EKD, Michael Jacob und sein Stellvertreter Sascha Tönnies. Sie werden nicht müde, etablierte Onlineplattformen wie Google und Facebook zu kritisieren und deren Nutzung – auch und gerade die dienstliche – zu untersagen. So auch im Interview mit evangelisch.de vom 13. November 2017, das anlässlich der EKD-Synode in Bonn geführt wurde, die sich unter anderem mit dem Thema Digitalisierung befasst hatte.

Demnach verstößt die dienstliche Nutzung von Google gegen die Vorgaben. Und wer sich – bewusst oder unbewusst – über Vorgaben hinwegsetzt, bekomme neben dem suggerierten schlechten Gewissen zu allem Überfluss auch noch personalisierte Suchergebnisse. Wie garstig. Besser sei es deshalb, Alternativen wie startpage.com oder DuckDuckGo zu nutzen.

Vielleicht möchte ich aber als aufgeklärter Nutzer gerade personalisierte Suchergebnisse haben. Vielleicht habe ich es inzwischen zu schätzen gelernt, dass Google mit der Zeit dazulernt und mittlerweile sehr erfahren ist, wenn es darum geht, meine Präferenzen zu berücksichtigen. Dann hilft mir die noch so politisch korrekte Suchmaschine nicht weiter. Kurzum: Pauschale Urteile und Verhaltenskodizes sind hier fehl am Platze. Zu unterschiedlich sind die Ansprüche und Erwartungen der Nutzerinnen und Nutzer.



© www.pixabay.com

Sensibilisierung? Ja! Aufklärung? Unbedingt! Dann aber bitteschön nicht alles kasuistisch reglementieren, sondern besser auf das verantwortliche Handeln der Mitarbeitenden setzen. Denn inzwischen dürfte sich auch in kirchlichen Kreisen herumgesprochen haben, dass Google & Co. nicht nur Daten sammeln, sondern aus wirtschaftlichen Interessen auch gezielt auswerten. Jeder kann also selbst entscheiden, welche Kommunikationswege er nutzen möchte und ob er Google seine Daten anvertraut, um an personalisierte Trefferlisten zu gelangen oder nicht. Das sollte grundsätzlich auch im dienstlichen Bereich gelten. Ein Verbot der Nutzung von Google & Co. lähmt nicht nur die Arbeit vieler Mitarbeitender. Es ist ein unnötiger Eingriff in die Autonomie des Individuums.

Besser wäre es für die Kirche, sich in den gesellschaftlichen Diskurs einzumischen, netzpolitisch aktiv zu werden und so als Teil der Gesellschaft die Rahmenbedingungen des Digitalen mitzugestalten. Die Macht von Google und Facebook kann nicht durch Verbote im kirchlichen Kontext durchbrochen werden.

Ebenso wenig wird es durch pauschale Verbote gelingen, kirchliche Mitarbeitende zu einer Änderung ihres

Verhaltens zu motivieren. Dann schon besser den pädagogischen Ansatz wählen und ein paar Alternativen zur Standardsuchmaschine anbieten, anstatt Google zu sperren.

Es mag sein, dass Big Data gegen die Grundsätze des Datenschutzes verstößt. Aber könnte es nicht auch sein, dass hier von einem Datenschutz die Rede ist, der am Ende ausschließlich Daten schützt und nicht die Menschen, die hinter den Daten stehen, obwohl dessen Macher keine Gelegenheit auslassen, das genaue Gegenteil zu behaupten? Beim EKD-Beauftragten fußt der Datenschutz auf formalen Prinzipien, die kompromisslos apodiktisch formuliert sind und die die hohen Standards im Umgang mit personenbezogenen Daten pauschal auf alle Bereiche des digitalen Arbeitens übertragen.

Das wird im Kern nicht als Schutz, sondern als Entmündigung wahrgenommen. Es kann nicht sein, dass der kirchliche Datenschutz Mitarbeitenden vorschreibt, was sie zu nutzen haben und was nicht. Die Entscheidungsfreiheit der Person sollte schwerer wiegen als der Datenschutz, wenn kirchliche Mitarbeitende dauerhaft motiviert bleiben sollen.

Das attestiert den Machern im besten Fall zwar ihre eigene Existenzberechtigung, hilft den Usern aber in keiner Weise weiter. Vielmehr braucht es einen differenzierten Datenschutz, der sich einerseits am Schutzgrad der zu schützenden Daten orientiert und andererseits – gerne medienpädagogisch flankiert – auf den verantwortungsvollen Umgang aufgeklärter Nutzerinnen und Nutzer setzt.



© www.pixabay.com

Und die Menschen, die ich adressieren möchte? Die sind schon längst bei Facebook. Sie nutzen diese Plattform ganz selbstverständlich. Und sie haben bereits beim Einrichten ihres Facebook-Kontos den AGB des Internetiesen und damit der Nutzung ihrer personenbezogenen Daten zugestimmt. Wo ist also das Problem?

### Dann zum Kirchen-WhatsApp:

Etwa bei der Nutzung von Sozialen Netzwerken wie Facebook, YouTube, Snapchat oder Instagram. Facebook und Datenschutz gehen nicht zusammen, so der EKD-Datenschutzbeauftragte, weil Facebook gegen geltendes Recht verstößt. An Messengern seien nur Threema und SimsMe mit dem kirchlichen Datenschutz konform. Nicht aber das beliebte WhatsApp, über das ein Großteil der eigenen Kontakte zu erreichen ist. Deshalb die Empfehlung aus Hannover, einen eigenen, kirchlichen Messenger zu entwickeln.

Nirgends zeigt sich so deutlich wie hier: Moderner kirchlicher Datenschutz steht der Kommunikation des Evangeliums diametral entgegen. Wer mit digital affinen Menschen breitbandig (broadcasting) kommunizieren will, kommt an den Global Playern nicht vorbei. Wer es dennoch versucht, wird sich mit slimcasting zufrieden geben müssen.

Und überhaupt: Was soll an der Nutzung von Facebook zu kommunikativen Zwecken verwerflich sein? Welche personenbezogenen Daten Dritter gebe ich preis, wenn ich auf diese Plattform setze? Ja, ich gebe einen Teil meiner eigenen Daten preis. Das ist die Währung, mit der ich die Leistungen, die Facebook meinem kirchlichen Dienst angedeihen lässt, bezahle. Hier sollte jeder kirchliche Mitarbeitende selbst entscheiden können, ob er oder sie bereit ist, diese Kröte zu schlucken. Die Aufgabe der Datenschützer könnte es indes sein, die Mitarbeitenden umfassend zu informieren, damit diese selbstständig eine für sie gute Entscheidung treffen können.

Die meisten kennen den alten Witz, woran man eine evangelische von einer katholischen Kirche unterscheiden kann: Bei der evangelischen Kirche ist die Tür abgeschlossen. Der Witz ist heute an vielen Orten zum Glück überholt.

Eine verschlossene Kirche ist optimal vor Beschädigung und Diebstahl geschützt, ist aber als Ort der Begegnung mit Gott und Menschen ungeeignet. Deshalb werden Kirchen heute bewusst geöffnet. Risiken werden dabei in Kauf genommen, die Praxis zeigt, ob und welcher Schaden entsteht. Idealerweise ist während der Öffnung jemand in der Kirche ansprechbar.

Das kann man beim Datenschutz ähnlich sehen: Kirche verschließt sich nicht, sie kommuniziert seit Jahren über die gängigen sozialen Medien mit Menschen, im bewussten Umgang mit den Risiken. Es gibt Adventskalender über WhatsApp, Abendgebete bei Twitter (Twomplet), Gottesdienste, Andachten, Predigten via YouTube und mehr. Für seelsorgliche Kommunikation gibt es besonders geschützte Kanäle außerhalb der Netzwerke. All das wird angenommen. Die Menschen haben die sozialen Netzwerke als Mittel der Kommunikation für sich selbst gewählt und sie erwarten, dass die Kirche dort präsent ist.

31 Millionen Menschen in Deutschland nutzen Facebook, mehr als jeder Dritte. Wie wollen wir viele davon erreichen, wenn nicht bei Facebook? Um im Bild zu bleiben: Man kann sie nur finden, wenn man den datenrechtlich geschützten Raum der Kirche verlässt. Es hat keinen Sinn, sie vor jedem Kontakt erst in die Kirche zu führen.





Es hat keinen Erfolg, kirchliche Alternativen für Messenger-Apps, Suchmaschinen und soziale Plattformen programmieren zu lassen.

Menschen suchen sich ihre technischen Kommunikationsmittel selbst aus. Dabei achten sie darauf, dass diese Dinge ihnen überall nützlich sind, möglichst kostenlos, einfach und intuitiv zu bedienen und auch noch Spaß machen. Immer zählt die kritische Masse – wenn ich meine Freunde, Familie, Kolleginnen und Kollegen in einem Netzwerk nicht finden kann, benutze ich es auch nicht weiter.

Wenn man sichere Alternativen anbieten will, reicht es darum nicht, nur Datenschutz zu gewährleisten und ansonsten dasselbe zu bieten wie Google und Facebook. Man müsste auch technisch und inhaltlich besser sein. Sonst erreicht man die kritische Masse nicht, ab der es funktioniert. Google und Facebook sind heute führend bei der Erforschung künstlicher Intelligenz, Googles Erkenntnisse gehen unter anderem in deren Suchmaschine ein. Sie ist sehr nützlich. Aus eigener beruflicher Erfahrung weiß ich, dass z. B. Swisscows als Suchmaschine zwar datenrechtlich sympathischer ist, bei speziellen Fragen aber Google die besseren Treffer hat.

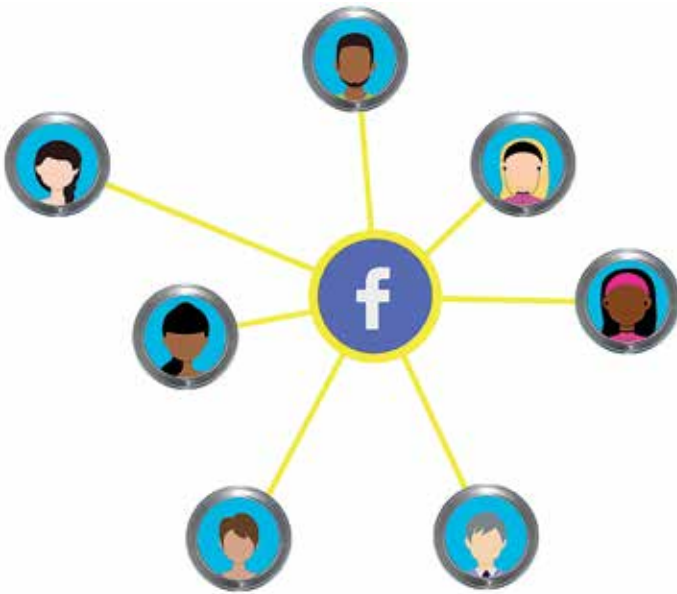
Alternativen hat es übrigens immer wieder gegeben, von nichtkirchlicher und kirchlicher Seite. Sie sind entweder ganz gescheitert oder führen ein Schattendasein, entweder weil das persönliche Umfeld dort nicht zu erreichen ist, auch nicht dazu bewegt werden kann. Oder weil sie technisch schlechter oder komplizierter in der Handhabung sind.

Der Versuch, einen eigenen Messenger an den Start zu bringen, wird deshalb nicht nur Unsummen an Kirchensteuern verschlingen. Er wird auch grandios scheitern und im besten Fall eine segmentierte binnenkirchliche Kommunikation ermöglichen (slimcasting, s.o.).

Mit jeder Art von kirchlicher Binnenlösung (gilt übrigens auch in der analogen Welt) schließen wir eine Tür zur Welt. Aber können wir es uns wirklich leisten, uns so abzuschotten? Wenn wir unter uns bleiben wollen, ist das sicher der richtige Weg. Aber es widerspricht eklatant dem biblischen Auftrag. Aus den Worten der Datenschützer ist vor allem eines herauszulesen: Angst. Kein Wunder, dass deren Handlungsempfehlungen dem entsprechen, was ängstliche Menschen gerne tun: dicht machen, abschotten, verbarrikadieren.

Deshalb braucht es dringend eine Richtungsentscheidung. Entweder hohe datenschutzrechtliche Standards oder erfolgreiche Massenkommunikation in digitalen Kanälen. Beides zusammen funktioniert nicht. Nun wirft Michael Jacob ein, dass kirchliche Kommunikationsexperten zwar die Notwendigkeit der Nutzung von Facebook und WhatsApp unterstrichen, aber nicht fragten, ob diese Dienste auch den kirchlichen Werten entsprächen.

Allerdings sind die Werte, auf die er rekurriert, weder im „Kirchengesetz über den Datenschutz der Evangelischen Kirche in Deutschland“ noch in seinen Ausführungen bei evangelisch.de zu finden. Der Schutz personenbezogener Daten ist im Übrigen nicht spezifisch kirchlich. Deshalb braucht es die christlichen Werte, die Jacob ne-



© www.pixabay.com

bulös andeutet, nicht zwingend, um ihn zu rechtfertigen. Schließlich ist es ein gewagter Spagat, aus der Gottebenbildlichkeit des Menschen schöpfungstheologisch ein Verbot des „gläsernen Menschen“ abzuleiten.

Möge die Frage nach den Werten eine ebenso breite wie gründliche theologische Debatte darüber auslösen, was datenschutzrechtlich geboten ist. Bei all dem sollte jedoch nicht der Auftrag der Kirche in den Hintergrund

rücken: Der sogenannte Missionsbefehl (Matthäusevangelium, Kapitel 28) zeigt die Richtung auf: „Geht hinaus in alle Welt. Macht zu Jüngern alle Völker.“

Eine Kirche, die diesen Auftrag ernst nimmt, tummelt sich auch im Digitalen dort, wo die Menschen unterwegs sind. Sie setzt auf etablierte Plattformen, statt proprietäre Lösungen zu entwickeln, die anschließend im Regal verschimmeln. Sie verbreitet die beste Botschaft der Welt über reichweitenstarke digitale Kanäle.

Es könnte so einfach sein. Wäre da nicht der kirchliche Datenschutz, der diesem Vorhaben einen dicken Knüppel zwischen die Speichen wirft.

Sorry, aber das kommt dabei heraus, wenn Juristinnen und Juristen und Techniker allein die Rahmenbedingungen für das kirchliche Leben determinieren. Und lässt man es zu, dass sie ihre Positionen gegenüber kirchenleitenden Menschen artikulieren, die – mit Verlaub – in der Regel über wenig substanzielles Detailwissen verfügen, wird widerspruchslos ein neues EKD-Datenschutzgesetz beschlossen, das die Position des Datenschutzbeauftragten als Aufsichtsbehörde stärkt und mit umfangreicheren Rechten und empfindlichen Durchgriffsmöglichkeiten ausstattet. Dabei gäbe es digital affine Menschen in den Reihen der Kirche, die sicherlich gerne als Expertinnen und Experten zur Verfügung stünden.

Keine Frage: Wir müssen reden. Immerhin: das hat auch der EKD-Datenschutzbeauftragte erkannt. Zitat: „Das ist vielleicht mühsam und nicht ganz einfach, aber diese Diskussion müssen wir dringend führen.“ Für das jüngst verabschiedete EKD-Datenschutzgesetz ist es bereits zu spät. Hier wäre im Vorfeld dieser weichenstellenden Entscheidung eine vertiefte Debatte sinnvoll gewesen, die kirchlichen Akteure nicht einfach vor vollendete Tatsachen stellt. Eine Kirche, die kompromisslose Datenschützer in dieser Weise unhinterfragt agieren lässt, macht uns Angst. Dass hier wie behauptet Menschen geschützt werden, können wir nicht erkennen. 📖

**Blog des Arbeitsbereichs Kommunikation der EKvW**  
28.11.2017 <http://blog.internet-ekvw.de/page/2/mit-freundlicher-Druckgenehmigung>

# Zwischen Meinungsfreiheit und Jugendschutz

## Die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien

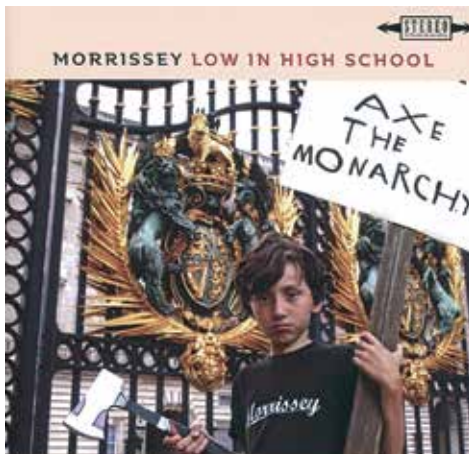
Von Sabine van Endert

*Auf der vergangenen Frankfurter Buchmesse kam es zu Tumulten an rechtsgerichteten Verlagsständen. Wie soll man mit rechtsextremen, antidemokratischen Meinungen umgehen? Hat Meinungsfreiheit Grenzen? Grundsatzfragen müssen diskutiert werden: Was ist erlaubt? Was nicht? Eine faktenbasierte Orientierungshilfe ist vonnöten.*

Bei der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien ist Rechtsextremismus an die zweite Stelle der Indizierungsgründe geklettert – obwohl die Messlatte für ein Verbot entsprechender CDs oder Bücher wirklich hoch hängt.

Der britische Musiker Morrissey soll jetzt ein „Verschwörungstheoretiker“ sein. Er inszeniere sich auf seinem neuen Album als „Apologet des Rechtspopulismus“, schrieb die „Süddeutsche Zeitung“ jüngst. Ein Fall für die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien (BPjM) in Duisdorf bei Bonn? Sicher nicht, mögen Morrisseys rassistisch gefärbte Liedzeilen viele Fans auch noch so erschüttern.

„Vor Jahren wusste man auf Anhieb, welche politische Gesinnung hinter einem Liedtext steckt“, sagt Martina Hannak-Meinke, Vorsitzende der Bundesprüfstelle. Heute müsse man viel genauer prüfen – und stärker zwischen dem Tat-



bestand der Jugendgefährdung einerseits und der Freiheit auf Meinungsäußerung beziehungsweise Kunstfreiheit andererseits abwägen. Indiziert werden von der BPjM Medien, die

- verrohende Wirkung haben,
- zur Gewalttätigkeit oder zu Verbrechen anreizen,
- zu Rassenhass anreizen,
- selbstzweckhafte, detaillierte Gewaltdarstellungen enthalten,
- Selbstjustiz nahelegen,
- das Scham- und Sittlichkeitsgefühl gröblich verletzen.

Schwer jugendgefährdende Medien unterliegen auch ohne Indizierung durch die Prüfstelle absoluten gesetzlichen Verbreitungs- und Wettbewerbsbeschränkungen:

- Paragraf 86 Strafgesetzbuch (StGB): **Propagandamittel verfassungswidriger Organisationen,**
- Paragraf 130 StGB: **Volksverhetzung,**
- Paragraf 130a StGB: **Anleitung zu Straftaten,**
- Paragraf 131 StGB: **Gewaltdarstellung,**
- Paragraf 184 StGB: **Pornografische Schriften,**
- Paragraf 184a StGB: **Gewalt- und Tierpornografie,**
- Paragrafen 184b und 184c StGB: **Kinder- und Jugendpornografie.**

Bücher spielen bei der BPjM zahlenmäßig mittlerweile eine Nebenrolle. Zur Prüfung vorgelegt und indiziert werden ganz überwiegend Onlineangebote, gefolgt von Tonträgern und Filmen auf Video/DVD.





Von der BPjM indizierte Medien sind nicht generell verboten, sie dürfen lediglich Kindern und Jugendlichen nicht zugänglich gemacht werden – früher nannte man das im Buchhandel „Bückware“, weil solche Medien nicht im Regal, sondern nur auf Bestellung unterm Tresen gelagert wurden. Für ein allgemeines Verbot mit der Folge der Beschlagnahme und Einziehung der Medien sind die Staatsanwaltschaften zuständig. Prüfanregungen für die BPjM nehmen unter anderem die Jugendämter entgegen; wer in Medien Straftatbestände wie Volksverhetzung als gegeben ansieht, kann sich damit an jede Polizeidienststelle wenden. Informationen über das weitere Verfahren gibt es nicht. Händler, die nicht sicher sind, ob ein Buch oder eine CD indiziert ist, können per Onlineformular bei der Prüfstelle nachfragen (bundespruefstelle.de).

Immer häufiger landen bei der Prüfstelle Medien aufgrund von politischem Extremismus auf der Indizierungsliste. 2016 hatten nach Angabe von Martina Hannak-Meinke 101 Neuindizierungen diesen Hintergrund – wobei politischer Extremismus in diesen Tagen von rechts kommt. Die Gründe für die Indizierungen: NS-Verherrlichung / Propagierung NS-Ideologie, Verbreitung von NS-Propagandamitteln und Verbreitung von Rassismus / Antisemitismus. „Rechtsradikale“ Äußerungen reichen für einen Listenplatz nicht aus.

Die Arbeit der BPjM gefällt nicht jedem, als „Zensurbehörde“ geschmäht, steht sie regelmäßig in der Kritik. Wer die 18 hauptamtlichen Mitarbeiter in Duisdorf persönlich aufsuchen will, hat es schwer: Um unliebsamen Besuch zu vermeiden, sind die Büros im Bundesfamilienministerium in der Rochusstraße nicht ausgeschildert.

**Sabine van Endert interviewt Martina Hannak-Meinke, die Vorsitzende der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien**



*Wann wird die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien tätig?*

Für die Aufnahme eines Indizierungsverfahrens muss uns ein Antrag oder eine Anregung von einem Jugendamt oder einer anderen Behörde vorliegen.

*Und? Wird davon Gebrauch gemacht?*

Absolut. 2016 sind 519 Anträge und 464 Anregungen eingegangen. Bei Anträgen sind wir verpflichtet, ein Prüfverfahren durchzuführen, bei den Anregungen hat die Prüfstelle einen Ermessensspielraum.

*Wie funktioniert der Prüfprozess?*

Das ist ein gerichtsähnliches Verfahren, bei dem am Ende abgestimmt wird: Für die Listenaufnahme ist eine Zweidrittelmehrheit erforderlich.

*Welche Herausforderungen müssen im Prüfprozess gemeistert werden?*

Zunächst geht es darum, den Inhalt richtig zu erfassen. Bei Tonträgern müssen die Texte im Vorfeld vollumfänglich vorliegen, bei literarischen Werken muss neben der reinen Textform auch eine etwaige Botschaft ermittelt werden. Die nächste Herausforderung ist die Subsumption der Inhalte unter die Tatbestände der Jugendgefährdung. Abschließend geht es in den Abwägungsprozess: Welche Grundrechte würden durch die Indizierung eingeschränkt werden? Was wiegt schwerer: der Jugendschutz oder, zum Beispiel, die Meinungsfreiheit?

*Jugendgefährdende Medien können darüber hinausgehende Straftatbestände erfüllen. Leiten Sie solche Medien an die Staatsanwaltschaften weiter?*

Ja. Generell muss man zwischen einfacher Jugendgefährdung, bei der sich die Indizierungsfolgen, also umfangreiche Vertriebs- und Werbeverbote, tatsächlich nur auf Minderjährige beziehen, und schwerer Jugendgefährdung unterscheiden. Die als schwer jugendgefährdend eingestuften Medien können weitere Straftatbestände erfüllen. Wenn ein Gericht das feststellt, sind diese Medien auch für Erwachsene verboten und müssen aus dem Verkehr gezogen werden.

*Wo liegen die Grenzen des Sagbaren bei rechtsradikalen Inhalten?*

Straftatbestände der Jugendgefährdung sind unter anderem NS-Verherrlichung oder Verherrlichung der NS-Ideologie, Rassismus und Antisemitismus. Wenn der Tatbestand der Jugendgefährdung erfüllt ist, werden diesem etwaige Grundrechte entgegengestellt – häufig die Meinungsäußerungsfreiheit oder die Kunstfreiheit. Jugendschutz und Grundrechte sind beides Rechtsgüter mit Verfassungsrang. Da muss man im Einzelfall abwägen, welchem Rechtsgut der Vorrang gegeben wird.

*Verzeichnet die Prüfstelle derzeit einen Anstieg im politischen Extremismus?*

Politischer Extremismus ist keine neue Erscheinung der Gegenwart. Aktuell hat aber extremistisches Gedankengut vor allem aus dem rechten Spektrum wieder Hochkonjunktur, Linksextremismus spielt derzeit eine Nebenrolle.

*Wie viele rechtsextremistische Lieder, Filme, Schriften wurden 2016 indiziert?*

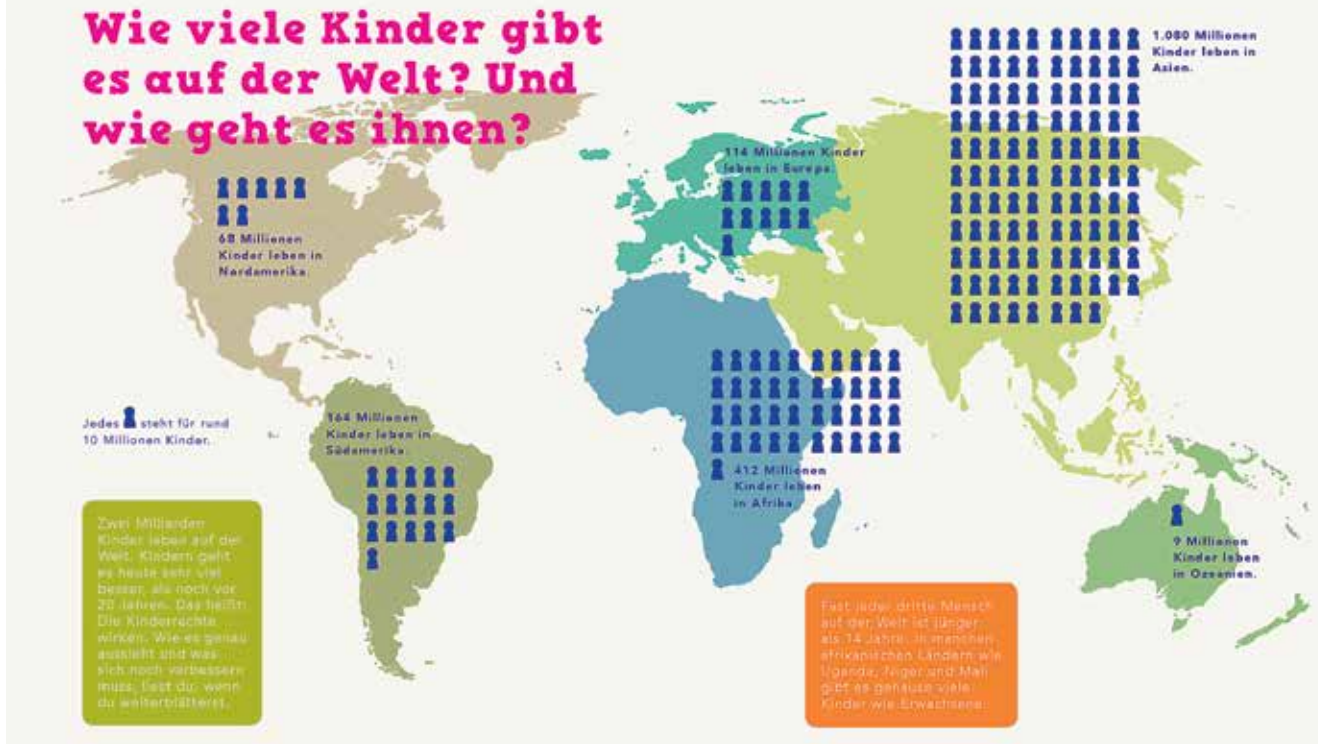
Mit 101 Indizierungen markierten rechtsextremistische Medien im Prüfjahr 2016 nicht nur zahlenmäßig ein Hoch, sondern haben sich auch inhaltlich – nach einfacher und harter Pornografie – als die am zweithäufigsten beanstandete Kategorie jugendgefährdender Medien etabliert.

*Welche Folgen hat die Indizierung für die Produzenten und den Handel?*

Mit der Indizierung sind umfangreiche Vertriebs- und Werbebeschränkungen verknüpft. Unter anderem dürfen die Titel nicht mehr im Regal stehen. 📖

Mit freundlicher Abdruckgenehmigung aus dem Börsenblatt 49/2017, S. 20–21.

# Wie viele Kinder gibt es auf der Welt? Und wie geht es ihnen?



## Das sind deine Rechte!

### Das Kinder-Rechte-Buch von Anke M. Leitzgen

Von Antje Ehmann

Anke M. Leitzgen arbeitet seit etlichen Jahren erfolgreich als Kinderbuchautorin. Ihr Schwerpunkt sind herausragende Sachbücher zu ganz unterschiedlichen Themen. „Entdecke, was Dir schmeckt“ - gemeinsam mit Gesine Grotian - stand 2013 auf der Nominierungsliste des Deutschen Jugendliteraturpreises. Die Reihe „Forschen, Bauen, Staunen von A bis Z“ - mit Lisa Rienermann und Thekla Ehling - wurde 2014 von der Stiftung Buchkunst zum „Schönsten Buch des Jahres“ gekürt. Nun widmet sich die engagierte Journalistin und Autorin einem Thema, das ihr sehr am Herzen liegt: den Kinderrechten.

Frau Leitzgen, können Sie sich erinnern, wann Sie das erste Mal etwas über die Kinderrechte gehört haben? Schon als Kind?

Nein, aber ich hätte sie gebraucht. Denn wie alle Kinder hatte ich diesen starken Gerechtigkeitssinn, mit dem man bei vielen Erwachsenen jedoch auf Granit beißt. **Und ich wusste schon damals, dass man mit guten Argumenten mehr erreicht als ohne. Und die Kinderrechte geben sie einem.**

Wie sind Sie auf die Idee zu diesem Projekt gekommen - Buch&Aktionen drumherum?

Ich habe an einem Dossier zum Thema „Wie glücklich sind unsere Kinder?“ gearbeitet und dazu Prof. Sabine Andresen an der Goethe-Universität Frankfurt besucht. Sie ist eine der Projektleiterinnen der internationalen Studie „Children’s Worlds“. Die Studie untersucht das subjektive Wohlbefinden von Kindern zwischen acht und zwölf Jahren. Insgesamt haben sich 15 Länder beteiligt. Ich wollte mehr darüber herausfinden, warum sich Mädchen und Jungen in Deutschland weniger wohl fühlen, als man vielleicht annehmen könnte.

Und woran liegt das?

Zum Beispiel daran, dass wir nicht allen Kindern die gleichen guten Startbedingungen ins Leben ermöglichen. Im internationalen Vergleich einer aktuellen UNICEF-Studie stehen drei skandinavische Länder am der Spitze mit der geringsten Ungleichheit zwischen Kindern. Deutschland bewegt sich auf Platz 14 nur im Mittelfeld. Dass es in Skandinavien besser läuft, liegt an den guten sozialen Strukturen dort. Aber auch daran, dass so viele Kinder die Kinderrechte kennen. Dieser Punkt hat mich hellhörig gemacht. Denn in Deutschland kennen sich nur – je nach Studie – 16 bzw. 18 Prozent aller Mädchen und Jungen mit den Kinderrechten aus.



*Warum ist das so wichtig, dass Kinder die Kinderrechte kennen?*

Die Children's World-Studie wurde schon mehrfach durchgeführt. Dabei zeigte sich, dass es einen Zusammenhang gibt: Je mehr Kinder in einem Land ihre Rechte kennen, desto besser geht es ihnen im Schnitt. Nach dieser Information gab es für mich kein Zurück mehr: Ich musste das Buch schreiben.

*Wer durfte von den Kindern, die Sie kennen, mitmachen und wie kann man sich die Arbeit mit ihnen vorstellen?*

Viele der Kinder im Buch kannte ich vorher nicht. Ich habe zwei Schulen mit einem Brief an die Eltern angeschrieben. Darin habe ich das Projekt geschildert und dass mich die schwierigen Geschichten von Kindern interessieren: Trennung der Eltern, Streit wegen der Schule, Schwierigkeiten aufgrund der Hautfarbe, Flucht, Probleme mit der Schule oder aufgrund von Behinderungen. **Ich war überrascht darüber, wie viele Kinder und Eltern sich bei mir gemeldet haben. Spannend war auch, wie offen sie reden durften und wie unterstützend ihre Eltern dabei waren.** Mir war wichtig, dass es ein praktisches Buch wird, das zunächst immer von den echten Erlebnissen der Kinder ausgeht. An diese Geschichten habe ich dann die rechtlichen Informationen angedockt, sodass immer klar wird: Was mache ich denn damit? Überhaupt war mir wichtig, nicht nur die Rechte zu beschreiben, sondern auch mit der Hilfe von Experten den Kindern Ideen an die Hand zu geben, wie sie die Rechte in ihrem Leben umsetzen können.

*Wie sind Sie zu der Anwältin und allen anderen kompetenten Fachleuten gekommen?*

Die Anwältin Anke Stuckmann-Scholl kannte ich bereits. Ich schätze sie fachlich und menschlich sehr. Ich wusste, dass sie ideal für ein Sachbuch für Kinder sein würde, weil sie weiß, worauf es dabei ankommt. Sprich, sich immer wieder auf zwei Fragen zu besinnen: Was ist wirklich wichtig? Und wie kann man es gleichzeitig korrekt, knapp und einfach ausdrücken?

**Die anderen Experten habe ich angesprochen, weil ich von ihnen wusste, dass sie so mit Kindern arbeiten, wie ich es ganz besonders schätze: Sie nehmen**



© Leibniz, das sind deine Rechte

**sie ernst und unterfordern sie nicht.** Ich mag zum Beispiel, was Dr. Helga Breuninger Kindern sagt, die sich nicht ernst genommen fühlen: „Du möchtest, dass man dich wie einen Erwachsenen behandelt? Dann musst du dich wie einer benehmen. Quengeln und meckern hilft deshalb schon mal nicht. Du brauchst gute Argumente.“

*Was war leicht, was eher knifflig an diesem Buch?*

Leicht ist jedes Buch immer erst ganz am Schluss. Wenn es nach vielen Irrungen, Wirrungen und Fehlversuchen endlich fertig ist, denke ich jedes Mal: „Warum nicht gleich so?“ Aber es ist immer ein Prozess, die richtige Form zu finden. Eines war mir jedoch von Anfang klar: Ich wollte auf keinen Fall, dass Menschen mit Behinderungen oder Migrationshintergrund nur bei den jeweiligen Rechten vorkommen, die sich thematisch mit diesen Besonderheiten beschäftigen. Das gilt für die Kinder wie für die Experten. Deshalb ist zum Beispiel eine Inklusionsaktivistin mit Down Syndrom die Expertin für das Thema Bildung. Oder ein Mädchen mit einem verkürzten Bein beim Thema „Recht auf Freizeit“, weil sie so viel Sport macht.

*Was möchten Sie mit Ihrer Arbeit erreichen?*

Dass viel mehr Kinder in Deutschland die Kinderrechte kennen. Dass die Erwachsenen, die die Kinderrechte Kindern näher bringen wollen, damit eine gute Arbeits- und Diskussionsgrundlage haben, und dass Kinder Erwachsenen ihre Rechte erklären können. Aus diesem Grund haben wir nach einer Idee von Nicola Hengst-Gohlke in einem größeren Team die Kampagne „Die Kinderrechte-Tasche unterwegs in deiner Stadt“ entwickelt. Neben dem Buch „Das sind deine Rechte“ gibt es noch ein Reisetagebuch, das viele Fragen stellt. Wir haben es so konzipiert, dass man sofort einsteigen kann – auch wenn man die Kinderrechte überhaupt nicht kennt. Das ist spannend und kommt sehr gut an.

*Haben Sie ein Vorbild für Ihr Engagement für Kinder?*

Ich glaube, es ist mein Vater. Er hat uns Kinder immer genauso ernst genommen wie jeden Erwachsenen. Und: mich als Tochter genauso behandelt wie meinen Bruder. Er hat sich vermutlich nie gefragt, ob ich mich als Mädchen vielleicht nicht für Technik oder ferngesteuerte Modellflugzeuge interessieren würde. Das kam ihm gar nicht in den Sinn. Und als ich den Führerschein hatte, war es für ihn selbstverständlich, dass er mir zeigt, wie man einen Reifen wechselt. Ich glaube, viel von dieser Haltung steckt in meinen Büchern: **Sie sollen Kindern dabei helfen, selbstständig und selbstbewusst in der Welt unterwegs zu sein, weil sie viel wissen und können.**

*Welche Rolle spielen Ihre eigenen Kinder für Ihre Arbeit?*

Eine große. Ich habe mit ihnen natürlich noch einmal intensiv erlebt, was es heute heißt, Kind zu sein. Und mit welchen Schwierigkeiten Kinder jetzt zu kämpfen haben. Die langen Schultage sind heute zum Beispiel gleich mehrfach problematisch. Einerseits haben Kinder dadurch weniger unverplante Freizeit im Vergleich zu uns früher. **Und vor allem gibt es für sie kaum noch Rückzugsorte, an denen sie ohne Erwachsene unter sich sein können. Aber darauf haben sie ein Recht!**

*Es kommt eine Fee und Sie haben drei Wünsche in Sachen Kinderrechte frei. Was wünschen Sie sich?*

Ich würde mir für Deutschland wünschen, dass Erwachsene keine Angst vor den Kinderrechten haben, weil sie fürchten, dass Kinder dadurch noch übermächtiger werden. Ich denke, dass alle Menschen, die sich mit den Kinderrechten auseinandersetzen, gewinnen. Für Kinder ist es zum Beispiel immer ein großes Aha-Erlebnis, wenn sie erfahren, dass ihre Mithilfe im Haushalt im Bürgerlichen Gesetzbuch verankert ist. Für Eltern ist es toll zu erfahren, was ein Junge erzählt, wie er dieses ewige Streitthema mit seinen Eltern so gelöst hat, dass beide Seiten zufrieden sind. Wichtig ist, dass alle Kinder wissen, dass bei uns jede Art von Gewalt gegen Kinder verboten ist. Dazu gehört auch der Klaps auf den Po. **Und für Eltern ist die Beschäftigung mit den Kinderrechten garantiert mit einer kleinen Reise in die eigene Kindheit verbunden. Das ist manchmal traurig, manchmal beglückend, aber immer auch klärend.** Nicht zuletzt was die Muster im Umgang mit dem eigenen Kind betreffen. Von daher würde ich mir von der Fee wünschen, dass sie durch Wohnzimmer, Küchen und Klassenzimmer fliegt und allen zuflüstert: „Nur Mut, schaut euch die Kinderrechte zusammen an!“

Weltweit wünsche ich allen Kindern, dass es ihnen immer besser geht. Soweit sind wir zwar noch lange nicht, aber noch nie ging es so vielen Kindern so gut wie heute. Daher würde ich mir außerdem noch von der Fee wünschen, dass sie weiterhin all jene unterstützt, die sich für Kinder engagieren. Denn auch da gibt es noch viel zu tun, auch bei uns: **Die Arbeit für oder mit Kindern wird gesellschaftlich geringer geschätzt als die Arbeit für oder mit Erwachsenen. Und ich frage mich immer: Warum eigentlich?**

*An den bisherigen Reaktionen - welche haben Sie besonders gefreut und motiviert?*

Die Begeisterung der Kinder bei den Lesungen: „Das Buch muss ich unbedingt meinen Eltern schenken.“ Das Staunen der Erwachsenen: „Davon habe ich vieles nicht gewusst!“ Und: „Das Buch muss unbedingt in alle Schulklassen.“

Vielen Dank für das Interview! 📖

Mehr Infos unter <http://www.dassinddeinerechte.de/>

# Hör doch mal zu!

## Wie gute Geschichten entstehen

Von Antje Ehmann

*Geschichten, Gedichte, Hörspiele, Sachgeschichten – es erscheinen jedes Jahr viele hörensvalue CD-Produktionen für Kinder. Um ein Hörbuch zu „machen“ braucht es viele verschiedene Berufe, die zusammenwirken müssen. Antje Ehmann hat für den Borromäusverein dazu recherchiert und bei sieben Hörbuch-Machern direkt nachgefragt.*

**Die Sprecherin - Ilka Teichmüller**

**Das Hörbuch: Megumi Iwasa, Viele Grüße, Deine Giraffe, übersetzt von Ursula Gräfe, Sauerländer audio**

Diese Geschichte hat Tiefgang und Humor. Sie besticht durch eine liebevolle Einfachheit. Die Giraffe versinnbildlicht etwas, was vielen vertraut ist. Aus Langeweile aktiv werden, der Wunsch und die Suche nach einem Freund und die Sehnsucht nach dem Unbekannten. „Berichte ...“ bzw. „Erzähl mir bitte etwas von Dir“ schreiben Giraffe, wie auch später der Wal, an den oder die Unbekannte. Das ist doch ein wunderbarer Satz. Sowohl ein erstes, offenes Zugehen auf einen anderen, als auch ein möglicher Weg, sich selbst besser kennenzulernen und zu verstehen.

Wie ich den passenden Ton gefunden habe? Für mich war die Giraffe von Anfang an jung, relativ unerfahren, vorurteilslos und neugierig.

Außerdem ausgestattet mit einer Portion Sehnsucht nach Freundschaft und einem Fernweh, das mir vertraut war.

Leider ist es heutzutage so, dass es ein Glücksfall ist, gemeinsam mit Kollegen vor dem Mikrofon zu spielen. Das liegt zum einen an der neuen, digitalen Technik. Zum anderen hat das oft auch terminliche Gründe – wie bei den Aufnahmen zu Viele Grüße, Deine Giraffe. Bei unserem Hörspiel wurden also alle Figuren separat aufgenommen. Das Schöne aber ist, dass man das in diesem



Falle nicht hört, so glaube ich zumindest. Denn Dirk Kauffels, der die Idee hatte, das Buch als Hörspiel herauszubringen, hat es dafür auch bearbeitet sowie die Musiker und die Schauspieler besetzt. Er hat alle mit liebevollem Ohr und Geschick geführt.

**Regie und Kürzung: Astrid Roth**

**Das Hörbuch: Davide Morosinotto, Die Mississippi Bande – wie wir mit drei Dollar reich wurden, übersetzt von Cornelia Panzacchi, cbj audio**

Bei einem Hörbuch die Lesefassung erstellen und dazu die Regie machen zu dürfen, ist immer besonders schön. Ich arbeite mich bei der Erstellung der Lesefassung immer sehr intensiv in die Geschichte ein und es ist dann toll, die Geschichte gemeinsam mit den Sprechern für das Hörbuch zum Leben zu erwecken.



„Die Mississippi-Bande“ war im Hinblick auf die Kürzung eine ganz besondere Herausforderung: Wir haben es hier mit vier Erzählern zu tun, die jeweils einen Teil der Geschichte aus ihrer Perspektive erzählen. Die vier – drei Jungs und ein Mädchen – erzählen ganz unterschiedlich, haben einen ganz eigenen Ton, und bewerten auch das, was ihnen passiert, unterschiedlich. Sie sind zwar befreundet, wissen aber natürlich nicht alles voneinander. Es geht bei einer Kürzung grundsätzlich immer darum, den Aufbau, die Struktur der Geschichte, ihr „Strickmuster“ genau im Blick zu halten. Gekürzt werden darf nur, was nicht wirklich wichtig für die Handlung ist. Eine Geschichte sollte durch eine Kürzung nicht „dünn“ werden, darin liegt die Kunst des Kürzens. Manchmal ist es sogar so, dass Autoren mir nach der Kürzung sagen, ihr Roman sei jetzt „dichter“, das heißt, das Wegnehmen hat dann dazu geführt, dass die Geschichte sogar noch besser geworden ist.



Es war ganz toll, mit Mia Diekow, Patrick Mölleken, Markus Eßer und Reinhart Kuhnert zusammen zuarbeiten! Ich hatte mir während der Lektüre schon sehr genau überlegt, wie ich als Regisseurin die Figuren anlegen würde. Jeder der vier Erzähler im Buch hat ja eine ganz eigene Persönlichkeit. Dann kommen die Sprecher mit ihren eigenen Vorstellungen von den Figuren und dann geht es für mich als Regisseurin darum, mich mit ihnen auf die bestmögliche Stimme für die Figur zu verständigen.

### Hörspieldramaturgin Ulla Immerhaus

#### Das Hörbuch: Kirsten Reinhardt, *Der Kaugummigraf, Silberfisch*

Wir haben rund 120 Hörspielplätze im KiRaKa, etwa 60 für die jüngeren Hörerinnen und Hörer der Bärenbude und ebenso viele für die ältere Zielgruppe im KiRaka. Eine meiner Aufgaben als Dramaturgin ist es, die Spielpläne dafür zu erstellen. Da gehört die Suche nach neuen Stoffen dazu, Treffen mit AutorInnen, Termine mit Verlagen zu Rechtfertigen.



Ich lese viel, höre, was andere produziert haben, prüfe Kinderbücher auf die Möglichkeit, sie für das Hörspiel zu adaptieren. Nach der Prüfung gebe ich Originalhörspiele oder Adaptionen in Auftrag und arbeite mit den Autorinnen und Auto-

ren an den Stücken bis zur Produktionsreife. Ich verständige mich mit der Produktionsabteilung, also der Regisseurin oder dem Regisseur, stimme mich ab und gebe das Ganze dann so lange aus den Händen, bis das Stück fertig produziert ist. Nun erfolgt noch die Abnahme; ab und zu sind nachträgliche Überarbeitungen nötig. Das Sendedatum steht schon sehr viel früher fest und die Produktion ist in der Regel einige Wochen vor der Sendung fertig.

Zunächst habe ich mich mit dem Verlag verständigt, weil ich das Buch zwar gerne adaptieren wollte, aber drastisch kürzen und freie Hand haben wollte für inhaltliche Veränderungen. Nach Rücksprache mit der Autorin gab der Verlag die Zusage. Ich hatte da bereits Judith Ruyters für die Bearbeitung vorgesehen und sie war zum Glück einverstanden. Wir haben uns vorher über die grobe Richtung verständigt und waren uns sehr einig. Die Feinarbeit an der ersten Fassung des Manuskriptes hat dann noch einige Änderungen gebracht. So hat Schmitt, der Hund, in der ersten Fassung noch gesprochen. Das wollte ich aber nicht und wir haben stattdessen den Grafen für den Hund sprechen lassen. Die Zusammenarbeit war sehr geschmeidig und unanstrengend. Kürzlich traf ich Kirsten Reinhardt, die Autorin der Geschichte und sie findet unsere Adaption klasse.

### Der Produzent: Rudi Mika

#### Das Hörbuch: Frank Schwieger, *Ich, Zeus und die Bande vom Olymp – Götter und Helden erzählen griechische Sagen*, Igel records

Zunächst einmal lese ich sehr viele Bücher – jedoch etwas anders als andere Leser. Denn bereits während des ersten Lesens habe ich verschiedene Sprecher im Kopf, die das Buch umsetzen könnten. Außerdem notiere ich mir Pausen, die später mit Musikpassagen zu füllen sind. Falls das Buch gekürzt werden muss, vermerke ich mir Stellen, die rausfallen könnten. Parallel dazu muss ich mich um die Musik kümmern. In meinem Fall ist dies einfach, weil ich bei Igel Records meist die Hörbuchmusik selber komponiere. Das bedeutet für mich: an den Stellen, die besonders emotional herausgestellt werden sollen (Freude, Angst, Wut, Spannung), oder an Stellen, die nach dem intensiven Zuhören geradezu nach Seelenentspannung schreien, helfen kleine Musikinseln dem Hörbuch. Gerade kleine Zuhörer können so das eben erst Gehörte, mit allen Informationen und Handlungswegen, besser einordnen und verstehen. Durch die Musik bekommt ein Hörbuch mehr Tiefe und Raum.

Diese Produktion war für mich sehr spannend. Zum einen bin ich auf ein altsprachliches Gymnasium gegangen und habe von meinem strengen Lehrer und so manche schwierige Altgriechischschulstunde noch immer in bester Erinnerung. Zum anderen haben die griechischen Sa-



gen, die Götter, Helden und ihre Geschichten mich persönlich immer schon sehr interessiert und fasziniert. Als ich jetzt diese wundervolle Buchvorlage von Frank Schwieger in die Hände bekam, war mir sofort klar: Ja, das möchte ich machen! Der frische Schreibstil von Frank Schwieger hat mich sofort begeistert.

Es ging also an die Umsetzung dieses Buches, das optisch mit zeitgemäßem, comicartigem Design arbeitet. Die optische Vorlage galt es akustisch umzusetzen. Mein erster Gedanke: viele Sprecher, die in Dialoge gehen. Dadurch wird Tempo aufgenommen. Die einleitenden Steckbriefe der einzelnen Götter mussten umgeschrieben werden, damit sie nicht nach Schulbuch oder Lexikon klangen. Dazu (wie schon oben beschrieben) kamen Musik und Klänge, die inmitten der Fülle an Informationen auch mal eine Ruhepause bieten. Mit dem großartigen Engagement und der Freude wundervoller Sprecher und Musiker entstand ein herrliches Hörbuch. Ich hätte es mir in meiner Jugendzeit zu hören gewünscht.

#### **Aufnahme und Schnitt: Patrick Ehrlich**

#### **Das Hörbuch: Ute Krause, Die Muskeltiere – Picandou der kleine Schreihals, cbj audio**

Wir haben hier im Auraton Studio Berlin bereits alle vier Teile der Reihe DIE MUSKELTIERE mit Andreas Fröhlich als Erzähler bzw. Interpret produziert. Meine Aufgabe ist die technische Umsetzung der Tonaufnahmen. Wir nehmen in besonders gut schallisolierten

Tonstudioräumen auf. Bei Sprachaufnahmen ist es enorm wichtig, dass die Aufnahme nicht durch Umgebungsgeräusche gestört wird. Ich bin auch sehr darauf bedacht die Technik auf die Stimme individuell anzupassen. Das beginnt bei der Raumakustik des Aufnahmerraums, geht weiter mit der Auswahl des Mikrofontyps und Verstärkers usw. Die Tonspur wird auf einem Computer mit entsprechender Audiosoftware aufgenommen und dort gespeichert.

Selbstverständlich liest kein Schauspieler oder Vorleser den Text am Stück fehlerfrei. Versprecher oder kurze Unterbrechungen werden im Nachhinein aus der Tonspur im Computer rausgeschnitten und so zusammengefügt, dass die Lesung einen einheitlichen und natürlichen Sprachrhythmus bekommt. Dabei ist auch die Gestaltung der Pausen wichtig, damit der Hörer darauf aufmerksam gemacht wird, dass es an einer Stelle einen Zeitsprung oder ein Kapitelwechsel in der Geschichte gibt, die manchmal nicht gleich aus dem Text hervorgeht.

Für die Sprachaufnahmen von drei Audio CDs à 75 Minuten benötigen wir meist zwei Studiotage. Die Nachbearbeitung kann bei dem Umfang noch



zwei weitere Arbeitstage in Anspruch nehmen. Die fertig geschnittene Aufnahme wird dann von dem Regisseur oder Verlag noch einmal angehört, um sicher zu gehen, dass wir keinen Fehler bei der Aufnahme oder bei der Nachbearbeitung gemacht haben. Dann erstelle ich die sogenannten Premaster CDs, die für die Herstellung im Presswerk nötig ist. Dabei werden dann zum Beispiel auch die Tracks IDs der CD gesetzt, damit der Hörer auf der CD vor oder zurück „gehen“ kann. Dieses Premaster übertrage ich dann via Serverupload an das Presswerk, dort werden die CDs gepresst. Für die Covergestaltung, Verpackung, Vertrieb und Verkauf ist dann der Verlag, mein Auftraggeber zuständig.



### Der Sprecher: Stefan Kaminski

#### Das Hörbuch: Mascha Kaléko, *Träume, die auf Reisen führen*, Jumbo

Ich lese aufmerksam und male fortwährend Zeichen und Bilder in den Text. Das wirkt wie Noten, die mich beim Lesen leiten: Betonung, Bögen, Hebungen, Senkungen, Charaktere, Stimmen, Farben, Dynamik, Aussprachen. Das ist das Gerüst. Im Studio kommt dann die Spontanität hinzu, die Leidenschaft, der Furor, Zärtlichkeit, Witz und das laute Lesen. Jeder Sprecher macht das auf seine Art. Ich lese etwa 6 Stunden am Tag, schaffe in der Zeit 2-3 CDs und mache wenige, kurze Pausen, da ich im Bogen bleiben möchte.

Eine Produktion wie diese – Gedichte für Kinder – ist generell eine lohnenswerte Sache, denn Gedichte sind Übersetzungen von Gefühlen und Beobachtungen – sie lassen andere Blicke auf die innere und äußere Welt zu. Wertvoll für Kinder und für das Kind im Erwachsenen! Mascha Kaléko ist irgendwie der zarte Blick in einer eigentlich zugemauerten Stadtwelt, wo man sich den Hals brechen muß, um einen Stern zu sehen. Dazu ist sie witzig, zärtlich und ein bisschen sehnsuchtsvoll in ihrer Sprache. Das hat mir gefallen.

Im Vergleich zu einer gelesenen Geschichte muss man als Sprecher eines Gedichtes schon in sehr kurzem Bogen Seele und Richtung des Textes begreifen und interpretieren. Das ist aufregend und manchmal wie Knobeln – wie hat es der Dichter gemeint? Verstehe ich nicht explizit, was er meint, so kann ich mich auf die Suche machen nach einer ganz persönlichen Lösung des Rätsels. Häufig lasse ich mich verführen von der Sprache und zwänge den Worten nicht meinen Willen auf. Manchmal aber kann es auch spannend sein, Metrum und Zeilensprünge bewusst zu brechen, um denselben Worten Neues zu entlocken.

### Der Komponist: Rainer Bielfeldt

#### Das Hörbuch: Sara Pennypacker, *Mein Freund Pax*, übersetzt von Birgitt Kollmann, Sauerländer audio

Bei den Hörspielen, für die ich komponiere, habe ich meist recht klare Vorgaben zu erfüllen, die sich aus dem jeweiligen Kontext des „non-visuellen Theaterstücks“ ergeben. Manchmal soll gesungen werden. Da muss ich dann den fertig gereimten Liedertext vertonen, dessen Inhalt und Stimmung treffen, eine Melodie finden, die im Ohr bleibt, ohne banal zu sein, die Tonlagen der Sänger/innen beachten und mich auch mit der Orchestrierung in die jeweilige Zeit und Welt begeben. Oder es gibt stimmungsverstärkende Hintergrundmusiken, die ich zu den bereits eingesprochenen Dialogen komponiere. Da gibt es natürlich klare Zeitangaben und ein sehr genaues Timing für eventuelle Effekte und Stimmungswechsel.

Bei „Mein Freund Pax“ hat das Korsett einen wesentlich höheren Tragekomfort. Es ist so leicht, dass es kaum zu spüren ist. Der Arbeitsablauf mit dem Produzenten Dirk Kauffels, den ich schon lange kenne, ist ein sehr freier, was mir hilft, von Anfang an möglichst wenig „Schere im Kopf“ zu haben. Ich bekomme von ihm das Buch im Vorfeld, lese es und lasse mich inspirieren. Dann setze ich mich ans Piano und lasse es einfach laufen.

Es gibt keine festgelegten Stellen, in die die Musiken „eingepasst“ werden müssen, vielmehr komponiere ich eine vorher abgesprochene Anzahl von musikalischen Miniaturen – jede so eine knappe Minute lang. Meist mache ich zur Sicherheit noch ein, zwei mehr. Im Grunde ist die einzige Vorgabe die Dauer der einzelnen Stücke. Dabei versuche ich, möglichst verschiedene Stimmungen musikalisch zu erfassen: traurig, fröhlich, nachdenklich, ausgelassen.

Meine musikalischen Wurzeln liegen in der Theatermusik. Hörspiel und Hörbuch sind für mich „Theater ohne Gucken“. Und das, was an Gucken fehlt, das versuche ich mit der Musik und ihren vielen verschiedenen Farben vor dem inneren Auge und im Herzen sichtbar zu machen. Meine kompositorischen Vorbilder sind mannigfaltig: viele stammen aus der klassischen Musik, ich schätze Minimalisten wie Philip Glass, aber auch Freddie Mercury und Elton John gehören zu meinen Helden. 📖



# Weltoffen und heimatverbunden

## Gedenkveranstaltung zum 160. Geburtstag von Jón „Nonni“ Svensson

Von Theresa Meier

*Mit einer Gedenkfeier ehrte das Bonifatiuswerk zusammen mit der Deutsch-Isländischen Gesellschaft den Schriftsteller und Jesuitenpater Jón „Nonni“ Svensson anlässlich seines 160. Geburtstages. Die Andacht am Grab auf dem berühmten Kölner Melaten-Friedhof leitete der Generalsekretär des Bonifatiuswerkes, Monsignore Georg Austen.*

In Anwesenheit des Bischofs von Reykjavik, David Tencer, des Botschafters von Island, Martin Eyjólfsson, des Leiters der Deutsch-Isländischen Gesellschaft, Dr. Sverrir Schopka und der Gründer des Online-Nonni-Fanclubs, Friederika Priemer, betonte der Kölner Bürgermeister Hans-Werner Bartsch in seinem Grußwort, dass „Nonni“ Svensson, der am 16. Oktober 1944 in Köln starb, ein verdienstvoller Bürger der Stadt sei, die zu seinen Ehren eine Straße, einen Brunnen und eine Jugendstätte nach ihm benannt haben.

Jón Svensson, der mit seinen abenteuerlichen Geschichten von „Nonni und Manni“ Generationen von Kindern begeisterte, hat auch in der Gegenwart seinen festen Platz. „Mit Blick auf die heutige Zeit, in der man immer mehr Wertverluste hinnehmen und

nach Wegen suchen muss, diese zurückzugewinnen, um sie der Jugend weiterzugeben, braucht man Hinweise und Hilfsmittel. Die Nonnibücher sind eine wirkungsvolle Möglichkeit, diese Werte zu übertragen“, sagte Bürgermeister Bartsch.

### Eine Herkunft für die Offenheit

Das unerschütterliche Gottvertrauen, das der isländische Autor immer wieder zwischen den Zeilen in seinen Büchern zum Ausdruck brachte, zeigt einen Menschen, der neben seiner Heimat tief im



Ungefähr 70 Besucher kamen zur Gedenkveranstaltung für Jón „Nonni“ Svensson auf den Melatenfriedhof in Köln. Foto: Theresa Meier



Der isländische Bischof David Tencer (r.) und Monsignore Georg Austen (l.) im Gespräch mit dem Botschafter von Island, Martin Eyjólfsson. Foto: Theresa Meier



**Jón „Nonni“ Svansson (1857-1944) gehört zu den erfolgreichsten Kinderbuchautoren Europas. Seine beliebten Abenteuerbücher für Kinder mit den Geschichten von „Nonni und Manni“ wurden millionenfach verkauft, in über 30 Sprachen übersetzt und vielfach verfilmt. Foto: Theresa Meier**

christlichen Glauben verwurzelt war, seine Wurzeln aber auch mit nach außen tragen konnte. „So war es ebenso seine Weltoffenheit, die den Menschen deutlich gemacht hat, dass, um in die Weite gehen zu können, auch eine Tiefe gebraucht wird“, betonte Monsignore Austen am Grab des Jesuitenpaters.

Als Europäer habe er sich durch seine Vorträge und Bücher, in denen er auch immer wieder die tiefen Fragen des Menschseins verarbeitet, für die Versöhnung verschiedener Völker eingesetzt. „Er hat andere Menschen und Kulturen nicht als Befremdung gesehen, sondern als Bereicherung, ohne seine eigenen Wurzeln zu verleugnen. Durch sein Bekenntnis zum Glauben hat er als Jesuit auch den Menschen die christliche Botschaft in seiner Entscheidung weitergesagt.“

### Über Grenzen gehen

Dass Kirche und Glaube mehr als nur eine Nation oder ein Teil der Welt ist, habe Svansson eindrucks-

voll bewiesen, so David Tencer, Bischof von Island. „Der erste Priester von Island kann als Beispiel für alle gelten, denn er hat versucht, aus den Grenzen von Island zu gehen und der Welt offen zu begegnen.“

So wurde Jón Svansson vom Botschafter Islands, Martin Eyjólfsson, als herausragender Botschafter seiner Zeit – und vor allem darüber

von „Nonni und Manni“ vorgestellt, das vom Bonifatiuswerk aufgelegt wurde. Die Geschichten von atemberaubender Natur und gefährlichen Abenteuern werden von Schauspieler Jan Gregor Kremp, der aus der Fernsehserie „Der Alte“ bekannt ist, erzählt.

### Liturgischer Ausklang

Den Abschluss bildete die Eucharistiefeier in der Kapelle des St. Franziskus Hospitals in Köln, der Ort, an dem Jón Svansson vor 73 Jahren starb. Der Liturgie stand



**An der Andacht am Grab auf dem berühmten Kölner Melaten-Friedhof nahmen u.a. teil: Der Botschafter von Island, Martin Eyjólfsson, der Bürgermeister der Stadt Köln, Hans-Werner Bartsch, Monsignore Georg Austen, die Gründern des Online-Nonni-Fanclubs, Friederika Priemer, der Bischof von Reykjavik, David Tencer, und Prälat Dr. Günter Assenmacher. Foto. Theresa Meier.**

hinaus – gelobt. „In Europa hat er mehr als 5.000 Vorträge über Island gehalten. Er ist ein tolles Vorbild, auch für meine Arbeit“, resümierte Eyjólfsson.

Während der Gedenkveranstaltung, die im Zusammenhang mit dem Europäischen Kulturerbejahr stattfand, wurde zudem ein neues Hörbuch mit den Geschichten

der Bischof von Island, David Tencer, vor. Konzelebranten waren Prälat Dr. Günter Assenmacher, Monsignore Georg Austen und Pfarrer i.R. Peter Danisch. Musikalisch wurde die Heilige Messe von Mitgliedern des Ensembles Rossi gestaltet, die durch isländische Lieder, die Welt des Nordens, die Welt von „Nonni und Manni“, nach Köln geholt haben. 📖

# Suche! Finde! Mache Frieden!

Auf dem Katholikentag



**Marita Raude-Gockel**

Der Borromäusverein ist auf dem Katholikentag in Münster mit einem Zelt auf der Kirchenmeile dabei und stellt das Thema Frieden im Rahmen der Büchereiarbeit vor. Kaum ein anderes Thema berührt Menschen weltweit derzeit so sehr wie der Friede. Sehr viele Menschen sind ganz persönlich betroffen, weil Unfrieden und Krieg ihr Leben bedroht und zerstört. Und wir alle erleben täglich in den Nachrichten, wie präsent der Unfrieden in der Welt und bei uns ist. Wie kann die Welt und die Gesellschaft friedlicher werden? Und was können wir, du und ich, dazu beitragen? Wie kann ich Frieden mit mir selbst schließen und mit meinen Mit-

menschen? Und wie unterstützt uns unser Glaube an Gott beim Frieden?

Auf [www.borromaeusverein.de](http://www.borromaeusverein.de) finden Sie auf einer Extraseite

- **Infoblocks** zu Fragen rund um Frieden und Konflikte
- Eine **Medienliste** zum Thema Frieden
- **Konzepte** mit gut umsetzbaren Vorschlägen und konkrete Impulse, wie Sie mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen das Thema Frieden ganz praktisch angehen können
- **Spirituelle Impulse:** Suche den Frieden und jage ihm nach!

Im Jahr 2018 wird dem Ende des Ersten Weltkrieges vor 100 Jahren gedacht: Ein guter Anlass Kriegsta-



gebücher und Zeitzeugenberichte der Menschen, die den Krieg und sein Ende erlebt haben, zu lesen und zu bedenken. Auch dazu finden Sie Informationen und Links auf unserer Homepage.

Wir wünschen Ihnen gute Erfahrungen mit dem Thema Frieden und freuen uns über Ihre Rückmeldungen! 📖

**Frieden – was ist das und was ist notwendig zum Frieden?**

F r e i h e i t  
R e c h t e  
I d e n t i t ä t  
E m p a t h i s c h  
D u r c h h a l t e n  
E h r l i c h  
N e i n z u r G e w a l t







# Faszination Stadtbibliothek

## Schülerkulturprojekt „dieartonauten“

**Laura Kuntschke, dieartonauten**

*dieartonauten – ein Wort, in dem das lateinische Wort „ars“, im Deutschen „Kunst“ steckt, sind eine Gruppe kulturinteressierter Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen 11 und 17 Jahren. Sie haben es sich zur Aufgabe gemacht, die kulturellen Angebote ihrer Region zu entdecken und anschließend Gleichaltrigen zu vermitteln.*

Ziel der dieartonauten ist es, ein enges Netz zwischen allen kulturbegeisterten Kindern und Jugendlichen und den vielzähligen Kulturinstitutionen in Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis zu knüpfen. Und hier ist die Stadtbibliothek natürlich mittendrin. Mindestens einmal im Monat treffen sich die dieartonauten in den Räumen der Theatergemeinde Bonn, um über ihre kulturellen Erlebnisse zu sprechen und sie gemeinsam zu reflektieren. Auf ihrer

Homepage veröffentlichen sie regelmäßig Berichte und Kritiken. Auch im Monatsmagazin der Theatergemeinde „Kultur“ schreiben die dieartonauten regelmäßig.

So oft es geht laden die dieartonauten Gäste in die Theatergemeinde ein, die von ihren Aufgaben im Kulturbetrieb oder ihren künstlerischen Aktivitäten berichten. Die Macher des Internetcomics „Hanisauland“ im Auftrag der Bundeszentrale für politische Bildung waren schon da und stellten alles über die Entwicklung und Entstehung eines solchen Comics vor. Der Bonner Nachwuchsautor und Regisseur Bernard Paschke, dessen Stücke im Contra Kreis Theater Begeisterung auslösten, war für ein Interview zu Besuch. Um die Puppenbauer von Puppet Empire kennenzulernen, sind die dieartonauten gemeinsam nach

Köln gefahren und haben sich deren beeindruckende Werkstatt angeschaut. Schauspieler Johannes Prill stellte in einem Workshop alles über seinen Beruf vor und die dieartonauten entdeckten schließlich selbst in kleinen szenischen Übungen, was es heißt, auf der Bühne zu improvisieren.

Neben den Treffen in der Theatergemeinde, sind die dieartonauten auch immer wieder unterwegs, besuchen Ausstellungen in den Museen, schauen sich Proben und Aufführungen von Jugendtheaterstücken an oder widmen sich unbekannteren Kunstformen wie dem Poetry Slam oder dem Ausdruckstanz. Im Anschluss an eine solche Veranstaltung lassen sie es sich nur selten nehmen, die Künstler mit Fragen zu löchern oder noch ein spontanes Interview zu führen.



## Social Media

Auch der gewissenhafte Umgang mit Social Media ist für uns sehr wichtig. Die diertonauten verzichten auf diese Kanäle keinesfalls, wollen aber einen vernünftigen und maßvollen Umgang damit pflegen. Zu diesem Zweck haben sie sich im vergangenen Jahr Hilfe bei der Online Redaktion vom Haus der Geschichte geholt, die uns gezeigt haben, wie man mit Twitter umgeht und es sinnvoll für die eigenen Zwecke einsetzt.

Gegründet wurden die diertonauten von Klaus Weskamp und Laura Kuntzschke im August 2015 als Initiative der Jungen Theatergemeinde BONN (JTG). Die JTG, als Teil der Theatergemeinde, hat sich speziell den Interessensbereichen junger Theaterfans verschrieben. Durch eine Vielzahl attraktiver Theaterabonnements und begleitender Angebote wie Theaterworkshops oder Probenbesuche wird das kulturelle Interesse von Kindern und Jugendlichen gefördert. Derzeit nutzen ca. 1.000 Mitglieder die Angebote der Jungen Theatergemeinde BONN.

Ein besonderes Augenmerk legt die Junge Theatergemeinde auf eine enge Zusammenarbeit mit den Schulen der Region. Jugendreferentin Claudia Lüth unternimmt regelmäßig Schulbesuche, um die Schülerinnen und Schüler sowie deren Lehrerinnen und Lehrer über interessante neue Stücke und Abonnements zu informieren.

## Reihe „Faszination Stadtbibliothek“

Die Zusammenarbeit mit Schulen und Kulturpartnern aus der Region ist auch für den Bestand der diertonauten unerlässlich.

Für die dreiteilige Veranstaltungsreihe „Faszination Stadtbibliothek“ haben sich die Stadtbibliothek Bonn, der Förderverein der Stadtbibliothek Bonn e.V., die Medienakademie LoCom und die diertonauten zusammengeschlossen. Die Auftaktveranstaltung fand am 24. November in der Stadtbibliothek Bonn statt. Hierzu konnten die neuen Räumlichkeiten der Jugendbibliothek genutzt werden, die seit einer im Jahr 2016 durchgeführten Renovierungsmaßnahme optimal ausgestattet ist. Die ge-

mütlichen Sitzsäcke laden dazu ein, die Bücher gleich vor Ort zu verschlingen und dank Flachbildschirm und Spielekonsolen kommen auch die Gamer hier voll auf ihre Kosten. Keine Frage also, dass die Jugendbibliothek die perfekte Kulisse für unsere Veranstaltung darstellte.

Bereits vorab durften sich die diertonauten ein Bild von dem Angebot der Stadtbibliothek machen. Ausgestattet mit Kamera und Mikrofon, haben die diertonauten Elisabeth H. und Fabian E. die Angebote und den Service der Stadtbibliothek ganz genau unter die Lupe genommen und waren selbst überrascht von der Vielfalt an Büchern, Comics, Zeitschriften, aber auch DVDs, CDs und sogar Konsolenspielen. Kein Wunder also, dass auch an diesem Tag zahlreiche Besucher durch die Regalreihen der Bibliothek stöberten und wir aufpassen mussten, mit unseren kleinen Dreharbeiten niemanden bei seiner Lektüre zu stören.

Im Zentrum der ersten Veranstaltung unserer Reihe standen vor allem die Präsentation der vielfäl-



tigen Möglichkeiten der Bonner Stadtbibliothek, ein Gespräch mit dem Ehrengast, dem Generalmusikdirektor des Beethovenorchesters Dirk Kaftan, sowie die Buchvorstellung durch die dieartonauten und Auszubildenden der Stadtbibliothek.



Geschichte liest, sondern auch über die Recherche zu Opern und Komponisten, die eine Menge Lesearbeit erfordere.

Der dieartonaut Fabian präsentierte sein Lieblingsbuch „Transport“ von Phillip P. Peterson und entführte das Publikum in einer kurzen Leseprobe in die Weiten des Weltraums, in

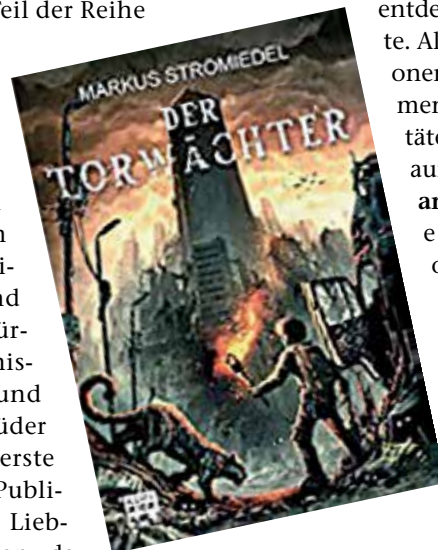
denen der Protagonist Russell das Geheimnis um ein außerirdisches Artefakt lösen muss.

Die Zwillinge Tim und Sam lasen ein Kapitel aus ihrem Lieblingsbuch, einem Teil der Reihe „Der Torwächter“ von Markus Stromiedel, in dessen phantastischer Welt der junge Held Simon dem mysteriösen Verschwinden seines Großvaters und anderen merkwürdigen Vorkommnissen auf den Grund geht. Für die Brüder war es nicht das erste Mal, dass sie vor Publikum über ihren Lieblingsroman sprachen: da sie bereits vor einiger Zeit ein Schulreferat über die Torwächter-Reihe vorbereitet hatten, brachten sie sogar eine große Collage mit, auf der die inhaltlichen Verstrickungen illustriert waren.

Mit kräftigem Applaus wurde die Veranstaltung abgeschlossen und hieran noch lange über die vorgestellte Lektüre diskutiert.

Der zweite Teil dieser Veranstaltungsreihe wird im Juni 2018 in der Stadtbibliothek stattfinden. Aktuelle Informationen dazu werden auf unserer Homepage und auf dem Blog der Stadtbibliothek Bonn rechtzeitig gepostet. Die dieartonauten jedenfalls sind schon jetzt dabei, ihren Lieblingslesestoff herauszusuchen.

Außerdem freuen sich die dieartonauten immer über neue Mitglieder, die sich ihnen anschließen und gemeinsam mit ihnen die kulturellen Angebote der Stadt entdecken möchte. Alle Informationen über kommende Aktivitäten können auf [www.dieartonauten.de](http://www.dieartonauten.de) eingesehen oder unter der E-Mail-Adresse [artonauten@tg-bonn.de](mailto:artonauten@tg-bonn.de) erfragt werden. 📖



Durch die Veranstaltung führten die beiden jungen Moderatoren Milena Ludwig, die sich seit einigen Jahren für die Jugendtheatergruppe „Generation Z – kann doch was“ engagiert und gemeinsam mit anderen Jugendlichen Musicals schreibt und inszeniert, und Justus Einig, der bei zahlreichen Produktionen für das Junge Theater Bonn auf der Bühne stand.

Die Leiterin der Stadtbibliothek, Frau Helga Albrecht, und Frau Nicole Krämer aus der Jugendbibliothek berichteten dem Publikum zudem über ihre eigenen Leseerfahrungen und ihre Tätigkeiten in der Stadtbibliothek.

Als Ehrengast für diese Veranstaltung durften die Moderatoren den Generalmusikdirektor des Beethovenorchesters Dirk Kaftan zu seinen eigenen Erfahrungen mit Literatur befragen. Der Generalmusikdirektor erzählte nicht nur von der Ähnlichkeit der Noten zu den Worten, was dazu führe, dass er auch Partituren ähnlich wie eine







# Spielend lernen

## Brettspiele als Kooperationselement und Türöffner

*Die KöB St. Dionysius ist mit 5.800 Medien, darunter 325 Spiele ein Treffpunkt für Jung und Alt im Dorf Seppenrade. Neben Büchern, DVDs und CDs ist den 32 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen das Brettspiel ein besonderes Anliegen.*

Im Jahr 2017 wurden drei große Familien-Spieletage im Pfarrheim angeboten. Im Mai kam dazu erstmalig das Herne Siedler von Catan-Mobil in Kooperation mit dem Kreisjugendamt Coesfeld nach Seppenrade. Rund 300 spielebegeisterte Kinder, Eltern und Großeltern nutzten die Kompetenz der Bücherei-Mitarbeiterinnen und ließen sich neue und bewährte Spiele erklären.

Erzieherinnen der fünf örtlichen Kindergärten, Lehrer der benachbarten Grundschule sowie Mitarbeiter des offenen Ganztages profitieren von dem Spiele-Know-how der Bücherei.

Familien mit Migrationshintergrund konnten bei den verschiedenen Veranstaltungen auf einfache und „spielerische“ Weise mit einbezogen und integriert werden.

Strategie-Spiele wie z. B. Mombasa wurden 25 Jugendlichen und Erwachsenen bei sechs Spiele-Zocker-Abenden vorgestellt.

Dank der großzügigen Unterstützung vom Verein „Spiel des Jahres“ konnte endlich die langjährige Idee der Bücherei-Leiterin Uli Rietmann in die Tat umgesetzt werden:

Seit Herbst 2017 gibt es eine Spielerunde für die Bewohner des Clara-Stiftes. Direkt bei dem ersten Termin saßen 15 Senioren in froher Erwartung und ließen sich auf Spiele wie Raben stapeln und Bibel Memory ein.



**Lina und Luisa spielen XL-Zicke-Zacke-Hühner-Kacke. Die Groß-Spiele konnten wir von der Stadtbücherei Lüdinghausen ausleihen.**



**Bücherei-Leiterin Uli Rietmann zeigt das Fühl-Spiel Captain Silver.**



**Bücherei-Mitarbeiterin Ingrid Kortendieck erklärt das Mistkäfer-Spiel.**



**Frau Renner und Frau Pals spielen beim ersten Spiele-Treffen im Clara-Stift mit Begeisterung das Spiel Raben stapeln.**

Gute Gespräche brachten auch das neue Spiel „Das passt in Wort und Bild“ und ein 50er Jahre Nostalgie-Memory-Spiel. Es wurden bereits fünf Termine für 2018 festgelegt, auf die sich die Bücherei-Mitarbeiterinnen genauso freuen wie die über 80-Jährigen und die Betreuungsassistentinnen des Altenheimes.

Spiele werden in der Bücherei in Seppenrade immer einen besonderen Stellenwert haben. Das zeigt auch die Ausleihquote von 3,62% = 325 Spiele wurden 1.176 Mal ausgeliehen!!!

Das Team der KöB St. Dionysius und seine Leser bzw. Spieler freuen sich schon jetzt auf die Nominierungen für das Jahr 2018 und die aussagekräftige Broschüre!

Macht bitte weiter so, liebes Team der Jury des Spiel des Jahres-Vereins!! Danke.

Für Fragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung:

*Ulrike Rietmann  
Ehrenamtliche Bücherei-Leiterin  
KöB St. Dionysius  
Kirchplatz 9  
59348 Lüdinghausen-Seppenrade  
Tel. 02591 8911684*





# Praxisberichte

Das Interessanteste in vielen Zeitschriften steckt meist eher in den alltäglichen, lebens- und berufspraktischen Beiträgen als in den bedeutsamen Grundsatzartikeln. So ist es wohl auch in dieser Zeitschrift **BiblioTheke**. Leider mangelt es der Redaktion immer wieder an interessanten oder nachahmenswerten Berichten. Schreiben Sie uns: [redaktionbit@borromaeusverein.de](mailto:redaktionbit@borromaeusverein.de)

## Stube trifft Shakespeare

### Fernkurs-Opening in Wien

Claudia Sackl

Unter dem Motto „Vorhang auf!“ wurde am 6. Oktober 2017 der 7. Jahrgang des STUBE Fernkurs Kin-

der- und Jugendliteratur vom STUBE-Team und Bettina Kraemer vom Borromäusverein eröffnet. Zahl-

reiche Fernkursteilnehmer/innen fanden sich im Curhaus am Stephansplatz in Wien zu einem ersten Kennenlernen bei Sekt und Brötchen ein. Willkommen geheißen wurden sie mit einer Sprech-Performance der Fernkurs-Hexen aus William Shakespeares Tragödie „Macbeth“, denn die Rahmung des diesjährigen Fernkurs-Openings bildete ein STUBE-Freitag, der ganz im Zeichen des englischen Dramatikers stand. Dabei stellten das STUBE-Team gemeinsam mit Bettina Kraemer kinder-

und jugendliterarische Shakespeare-Bearbeitungen vor.

#### Shakespeare reloaded

Der erste Akt wurde von Kathrin Wexberg eröffnet, die sich mit „Ein Sommernachtstraum“, dem Stück im Stück und der Frage, wie eine so verschachtelte und doch leichtfüßig-humorvolle Geschichte für ein junges (Buch-)Publikum umgesetzt werden kann, auseinandersetzt. Im Vergleich zweier Bilderbuchadaptionen, eines Jugendromans und einer populärkulturellen Verfilmung arbeitete sie die Vielfalt der Transformationen und das gängige Motiv des Stücks im Stück als Schultheateraufführung heraus.

Der zweite Akt widmete sich dem wohl berühmtesten und meistbearbeiteten Stück Shakespeares.

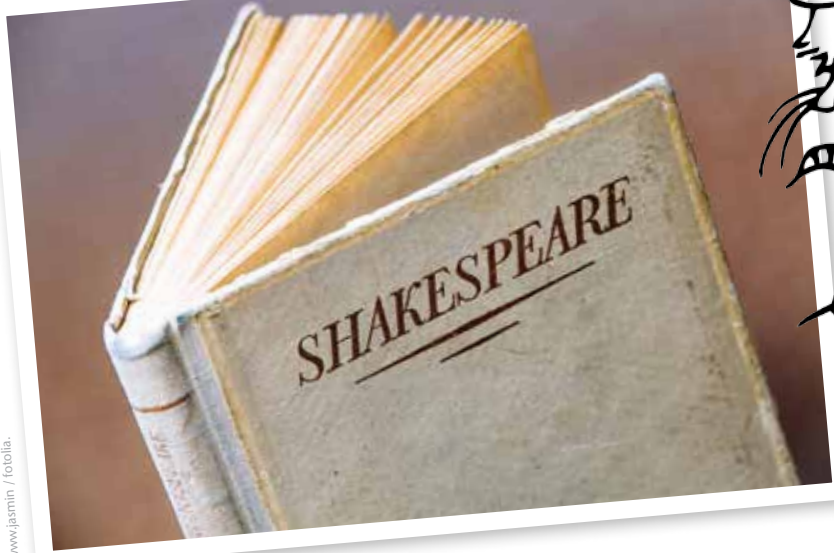


© www.pixabay.com



© www.pixabay.com





© www.jasmin / fotolia.

© www.photobay.com

Heidi Lexe und Bettina Kraemer präsentierten sowohl altbekannte Klassiker der „Romeo und Julia“-Adaptionen als auch ungewöhnliche Film- und Literaturbearbeitungen. Nach einem medienreich inszenierten Überblick über die filmische Adaptionsgeschichte beeindruckten sie mit einer präzisen Gegenüberstellung zweier ganz unterschiedlicher Bilderbuchversionen des Stücks. Einen Lichtblick in all der Tragik bildete die Erkenntnis, dass Romeo und Julia gar nicht unbedingt lebendig sein müssen, sondern sich auch als Untote lieben können.

Im dritten Akt ist aus familiärer Sicht alles schief gelaufen, was die populäre Rezeption und Adaption angeht. Denn kein Medium macht halt vor William Shakespeares aphorismenschwangerer Tragödie „Hamlet“, dessen eindrucksvollste Transformationen Peter Rinnerthaler in einem historischen Schnelldurchlauf vorstellte.

Dabei spannte er den Bogen ausgehend von der Entstehungsgeschichte des Dramas über Film und Comics bis hin zu Bilderbüchern und populär kulturellen Bearbeitungen.

Auch im vierten Akt wurde es mit den toten Protagonist/innen nicht besser. Claudia Sackl widmete sich darin dem ebenfalls zu den späten Tragödien zählenden Stück „Othello“. Anhand von Graphic Novel, illustrierter Ausgabe, Highschool-Verfilmung und Abenteuerroman ging sie dem Motiv des Taschentuchs auf den Grund, das – unglaublich, aber wahr – stets den Auslöser für das tragische Geschehen darstellte. Wenn es nicht gerade zum Medium für die Übermittlung von Geheimbotschaften umfunktioniert wurde.

### Höhepunkt des Abends

Der fünfte und letzte Akt bildete – entgegen der klassischen Theatertradition – den Höhepunkt des

theatralen Abends. In einem Werkstattgespräch mit Heidi Lexe erzählte Leopold Maurer von seiner Arbeit an der Graphic Novel „Der Sturm“. Mit genauem analytischem Blick führten die beiden durch Buch und Shakespeare-Stück. Ergänzt wurde das erkenntnisreiche Close Reading durch zahlreiche Anekdoten und schwarzhumorige Kurzanimationen des Autors. So wechselten sich Berichte von den bereits 2001 entstandenen Zeichnungen mit eskalierenden Sandkastenkonflikten ab, und Bekenntnisse zur Faszination für James-Bond-Bösewichte, die ihre technologisierten architektonischen Wunder mitten in unzugängliche Wüstengebiete bauen, wurden durch Videos zu folgenreichen Selbstüberschätzungen ergänzt. Zum abschließenden Plaudern und Signieren konnte die österreichische Variante des „Sturms“ (Federweißer) probiert werden.

Claudia Sackl ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der STUBE in Wien und bei den Literarischen Kursen

## Entdecke die Welt - 6x nahe bei den Menschen

### 25 Jahre KÖB-Arbeitskreis im Dekanat Erbach

*Leseförderung – dazu verhelfen Büchereien vor Ort in bester Weise. Im Odenwaldkreis/Kath. Dekanat Erbach gibt es sechs Katholische öffentliche Büchereien. Allesamt öffentlich, ehrenamtlich betrieben und getragen von den Kirchengemeinden in Erbach, Höchst, Michelstadt, Neustadt, Seckmauern und Vielbrunn. Das Geheimnis ihres Erfolgs ist zugleich ihr Motto: 6 x nahe bei den Menschen.*

Immerhin kommen laut Bibliotheksstatistik von allen 16 im Kreisgebiet tätigen Büchereien auf das Konto der im Büchereiarbeitskreis organisierten Bibliotheken 58 Prozent der Ausleihen, 60 Prozent aller ehrenamtlichen Mitarbeiter und 65 Prozent aller Büchereibesuche. „Wir haben die Nase vorn bei der Leseförderung und bei Veranstaltungen (88 Prozent) und lassen die kommunalen öffentlichen Büchereien hinter uns“, präsentierte am Freitagabend deren Sprecher Willi Weiers eine selbstbewusste Statistik. An der Jubiläumsfeier im Pfarrzentrum St. Sophia haben über 40 Gäste teilgenommen, darunter die Leitungspersonen und Teammitglieder der sechs Büchereien im Katholischen Dekanat Erbach sowie von Kindergärten und Schulen in Erbach und Mossautal, mit denen eine langjährige Zusammenarbeit mit der gastgebenden Bücherei besteht.

Als ein besonderes Merkmal des Erfolgs bezeichnete der Gastgeber,

dass der Anteil an den Fortbildungsstunden sogar 100 Prozent betrage. Und genau daran lasse sich ablesen, weshalb die von den Kirchengemeinden in Erbach, Höchst, Michelstadt, Neustadt, Seckmauern und Vielbrunn getragenen Büchereien so beliebt seien. Weiers weiter: „Hier finden Leseförderung, aber auch beste Lese-Unterhaltung und vielfältige Veranstaltungen vor Ort in Ihren Gemeinden statt. Seit 25 Jahren arbeiten diese Büchereien in einem innovativen Arbeitskreis zusammen. Diese Vernetzung, gegenseitiges Lernen, Hilfestellung und gemeinsame Weiterentwicklung des Büchereiangebots haben zu bemerkenswerten Ergebnissen der Büchereien geführt.“ Als Beweis führte der leidenschaftliche Bibliotheksmann die Verleihung von vier Hessischen Bibliothekspreisen, mehrfache Projekte mit der Hessischen Leseförderung bis hin zur modernen Onleihe für eBooks ins Feld.

Mit einem Seitenhieb auf die kürzlich in einigen Odenwaldkommunen eingerichteten Büchertausch-



Flyer *Cowboy Klaus*  
© Willi Weiers

börsen hob der Gastgeber den Vorteil seiner Zunft heraus: „Kostenlose Ausleihe aus aktuellen, gepflegten Büchereien mit Menschen – unschlagbar besser als Bücherschränke.“ In seinem Grußwort unterstrich auch der Leiter der Fachstelle für Katholische Büchereiarbeit Mainz, Josef Staudinger, dass „Büchereien Orte der Begegnung“ seien. Dem Veranstalter bescheinigte er, „eine Vor-

reiterrolle innerhalb des Bistums“ einzunehmen. Jürgen Nabbefeld, Leiter des Dezernats Weiterbildung im Bistum und Mitglied des Domkapitels, bezeichnete die Büchereien „als Vorbild für die Pfarreien in der Diözese“. Und der amtierende Dekan des Katholischen Dekanats Erbach, Karl-Heinz Drobner, bedankte sich für das ehrenamtliche Engagement in der Büchereiarbeit. Eine Kostprobe von dem, wie Lesen Kinder begeistern kann, bot der Auftritt des Mainzer Schauspielers Michael Hain, der ein Lesetheater entwickelt hat. Mit dem Stück „Cowboy Klaus und der fiese Fränk“ entführte er sein Publikum in den Wilden Westen.

Entstanden ist der Büchereiarbeitskreis nach einem gemeinsamen Grundausbildungskurs zur Katholischen Büchereiarbeit 1993 in Erbach. Zum Sprecher wurde Willi Weiers aus Erbach gewählt. 1996 ging die erste Homepage des Dekanatsarbeitskreises online und seitdem finden auch jedes Jahr Tagesseminare zu Themen wie Medienkunde, Buchbindearbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Buchvorstellungen, Veranstaltungsorganisation und Multimedia statt.



**Michael Hain vom LeseTheater Mainz erklärt den Weg in den Wilden Westen.**  
© KÖB

Spätestens seit 2007 verfügten alle sechs Odenwälder Büchereien über eine Bibliotheks-EDV. 2011 erfolgte die Teilnahme an der Aktion „Lesestart“ der Stiftung Lesen und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und seit 2012 ist jede Bücherei im Besitz einer eigenen Homepage, die mit einem gemeinsamen Verbundkatalog „Leseförderung im Odenwald“ verknüpft ist. Aktuell engagieren sich 70 Ehrenamtliche in einer der sechs Katholischen öffentlichen Büchereien.

Mehr dazu im Internet bei [www.buechereiarbeit.de](http://www.buechereiarbeit.de)

Der Arbeitskreis der Katholischen Öffentlichen Büchereien im Dekanat Erbach besteht seit 25 Jahren.



**DIE BÜCHEREI**

Katholische Öffentliche Bücherei St. Sophia

**Kontakt:**

Willi Weiers,  
Hauptstraße 42,  
64711 Erbach/Odenwald  
[www.Koeberbach.de](http://www.Koeberbach.de)



## LeseHeld 2017 – Abenteuer vor der Haustür

### Katholisch öffentliche Bücherei St. Barbara in Essen-Kray

Unter dem Motto „Erkunde und erforsche deine Natur in unserem Stadtteil mit Bilderbüchern und einem Besuch im Volksgarten“ starteten wir unser Projekt „Ich bin ein LeseHeld“ mit 13 Sprach-Förderkindern der katholischen Kindertagesstätte Ottostraße.

Dafür besuchte die Gruppe anfangs die Katholisch öffentliche Bücherei St. Barbara in Kray, wo sie durch die Büchereileiterin Petra Haake begrüßt wurden. Nach der Vorstellung des Projektes suchten die Kinder sich das Bilderbuch „Heule Eule“ als erstes Thema aus, welches direkt vorgelesen wurde. Der erste Besuch endete schließlich nach einem ausführlichen Stöbern nach weiteren interessanten Büchern und der feierlichen Überreichung der Rucksäcke.

Zu einem besonderen Abenteuer wurde das zweite Treffen, das als Ausflug in den Krayer Volksgarten stattfand, wo Herr Demel vom Naturschutzverein Volksgarten e.V. wartete.

Er erklärte den kleinen Helden, wie vielfältig die Natur vor der eigenen Haustür sei und damit sie es hautnah miterleben konnten, wurden gemeinsam die unterschiedlichsten Bäume und

welt berichtete. Doch ein echter LeseHeld schaut und hört nicht nur zu, er findet



sein eigenes kleines Abenteuer. Und so zogen die Kinder mutig selber los, um mit einem Lupenglas vorsichtig verschiedene Käfer, Schnecken sowie Spinnen und andere Insekten einzufangen. Anschließend wurden diese stolz den anderen Kindern präsentiert und alles zusammengetragen, was man über diese Tierchen wusste, bevor sie wieder zurück gesetzt wurden.

Trotz regnerischem Wetter hatte die Gruppe so viel Spaß, dass die 80 Minuten wie im Flug vergingen und anschließend bei Saft und Keksen im Kindergarten lebhaft berichtet wurden.



Die dritte Stunde fand erneut in der Bücherei statt, wo anhand eines Kamishibai-Kartensets das Buch „Die kleine Raupe Nimmersatt“ durchgegangen wurde, bevor die Jungen und Mädchen diese ausmalten. Dann ging es ans Stöbern und Ausleihen.

In der letzten Stunde erklärte sich schließlich der SPD-Fraktionsvorsitzende Herr Fischeider bereit als männlicher Vorleseheld das Buch „Die kleine Spinne spinnt und schweigt“ mit den Kindern in der Bücherei zu erarbeiten. Daraufhin wurde ein großes Pflanzenblatt ausgemalt, auf dem die zuvor gemalten Raupen samt Fühlern in Form von Pfeifenreinigern Platz fanden, mit der Vermutung, dass die Spinne selber im Volksgarten Unterschlupf gefunden hat. Auch hier rundete das Stöbern und Ausleihen von Büchern den Besuch ab.

Zu dem großen Abschlussfest wurden die verschiedenen Bücher des Projekts sowie zahlreiche Fotos von der Aktion präsentiert.



Nach der Übergabe der Urkunden sowie der Stirnlampen und Bleistifte gab es Kaffee und Kuchen zur Stärkung. Anschließend führten wir das Kamishibai „Warten auf Goliath“ vor, was alle Zuhörer, ob groß oder klein, faszinierte. Das Schöne ist, dass

alle sowohl von der Bücherei mit ihrem Angebot als auch von dem Volksgartenabenteuer extrem begeistert waren und auch nachhaltig profitieren werden.



### Bibliotheksausstattungen:

#### Ekz hilft bei Werbung, Leseförderung und Präsentation

Plakate, Lesezeichen, Lernspielbälle, Taschen, Papphocker, Buchstützen, Fensteraufkleber und Schilder – kleine Dinge sorgen für große Wirkung in der Bibliothek. In Abstimmung mit dem Borromäusverein hat die ekz ein Paket mit ausgewählten Bibliotheksprodukten geschnürt.

Damit will die ekz Katholische öffentliche Büchereien bei der Öffentlichkeitsarbeit, bei der Leseförderung sowie bei der Präsentation und Orientierung in ihren Räumlichkeiten unterstützen. Ausgerichtet auf deren spezielle Anforderungen und Bedürfnisse sprechen sie vor allem Kinder und Familien als wichtige Zielgruppen an.

Neu sind die Fensteraufkleber, die Stoff- und Papiertragetaschen mit verschiedenen Aufdrucken sowie die praktischen Hinweisschildchen „Neu!“ zum Einstecken in die Bücher, um direkt am Regal auf Novitäten aufmerksam zu machen.

**ekz**  
bibliotheks  
service



Plakate und Lesezeichen für Kinder und Familien – angelehnt an die Werbeserie „Meine Bibliothek“, Fibeln zur Bibliothekseinführung, passende Streuwerbeartikel sowie weitere gefragte Produkte zur Leseförderung, Dekoration und Präsentation aus dem ekz-Programm runden dieses umfassende Paket ab.

Der direkte Weg ins Internet: <https://shopping.ekz.de/produkte/koeb-bv-produkte/>

#### Ihre Ansprechpartner:

Team Service und Vertrieb  
Bibliotheksausstattung  
Telefon 07121 144-420  
[Bibliotheksausstattung@ekz.de](mailto:Bibliotheksausstattung@ekz.de)



Seit Januar 2018 arbeitet Christine Tapé als Projektassistenz im Projekt des Borromäusvereins „Wir sind LeseHelden“ im Rahmen des Programms „Kultur macht STARK II – Bündnisse für Bildung“ des Bildungsministeriums für Bildung und Forschung mit. Frau Tapé hat kürzlich ihr Studium der Katholischen Theologie und Philosophie an der Bergischen Universität Wuppertal abgeschlossen und startet bei uns frisch ins Berufsleben.





## Vertrieb Medien

### Neue Aufteilung der Betreuung nach Fachstellen

Die Erfahrungen im ersten Jahr der gemeinsamen Zusammenarbeit haben gezeigt, dass die Betreuung der Katholischen öffentlichen Büchereien durch die Regionalteams der ekz noch einmal neu zugeordnet werden sollten.

Gerne hätten wir die Betreuung der KÖBs entsprechend der in der ekz gewachsenen Struktur in den Regionalteams beibehalten. Um Ihnen jedoch einen noch besseren Service und eine bessere Erreichbarkeit zu gewährleisten, haben wir uns entschieden, die Betreuung innerhalb der Teams zu verlagern.

Wenn Sie zu folgenden Fachstellen gehören, sind Ihre Ansprechpartner für Medien zukünftig:

Essen	Kd-Nr.: 3130XXX
Freiburg	Kd-Nr.: 3140XXX
Münster	Kd-Nr.: 3200XXX
Rottenburg-Stuttgart	Kd-Nr.: 3230XXX

**Regionalteam 1: Tel.: 07121 144-411,  
E-Mail: Medien.Team1@ekz.de**

Hildesheim	Kd-Nr.: 3160XXX
Köln	Kd-Nr.: 3170XXX
Osnabrück	Kd-Nr.: 3210XXX
Speyer	Kd-Nr.: 3240XXX
Trier	Kd-Nr.: 3250XXX

**Regionalteam 2: Tel.: 07121 144-412,  
E-Mail: Medien.Team2@ekz.de**

Aachen	Kd-Nr.: 3110XXX
Berlin	Kd-Nr.: 3120XXX
Fulda	Kd-Nr.: 3150XXX
Limburg	Kd-Nr.: 3180XXX
Mainz	Kd-Nr.: 3190XXX
Paderborn	Kd-Nr.: 3220XXX

**Regionalteam 3: Tel.: 07121 144-413,  
E-Mail: Medien.Team3@ekz.de**

Sie erreichen uns Montag bis Freitag von 8 – 18 Uhr



## Wir für Sie – Borromäusverein



Der **Borromäusverein e.V.** ist eine Medieneinrichtung der Katholischen Kirche. Als Dachverband für die katholische Büchereiarbeit arbeitet er eng mit den diözesanen Büchereifachstellen der 15 Mitgliedsdiözesen zusammen. Sein **Lektorat** gibt einen kompetenten Überblick über die Neuerscheinungen des Marktes und spricht Medienempfehlungen insbesondere für Büchereien aus.

Er setzt sich für die **Leseförderung** ein und entwickelt entsprechende Angebote. Weitere Dienstleistungen sind die **Bildungsangebote** zur Förderung der bibliothekarischen, literarischen und spirituellen Kompetenz. Er unterstützt die Ehrenamtlichen mit Materialien für die Arbeit in der Bücherei und **informiert online** und in der **BiblioTheke** über büchereirelevante Themen. Lesen Sie mehr in den jeweiligen Rubriken unter → [www.borromaeusverein.de](http://www.borromaeusverein.de)

Besuchen Sie den Borromäusverein auf Facebook, lesen Sie, was andere im Netzwerk Bücherei so machen oder posten Sie selbst etwas. Und erhalten Sie Hinweise auf Anmeldeschluss, letzte Plätze in Kursen u. Ä. [www.facebook.com/borromaeusverein](http://www.facebook.com/borromaeusverein).

### Ihre Ansprechpartner und Kontaktdaten

#### Borromäusverein e.V.:

Lektorat 0228 7258-401  
 Bildung 0228 7258-405  
 Redaktion 0228 7258-409  
 Leitung 0228 7258-409  
 LeseHeld 0228 7258-410  
 libell-e.de 0228 7258-411

Fax 0228 7258-412  
 E-Mail [info@borromaeusverein.de](mailto:info@borromaeusverein.de)  
 Internet [www.borromaeusverein.de](http://www.borromaeusverein.de)  
[www.medienprofile.de](http://www.medienprofile.de)



DIE BÜCHEREI

### Impressum BiblioTheke – Zeitschrift für katholische Bücherei- und Medienarbeit

#### Herausgeber und Verlag:

Borromäusverein e.V.,  
 Wittelsbacherring 9, 53115 Bonn  
 ISSN 1864-1725; 32. Jahrgang 2018

**Preise:** Einzelbezug 6 €, Jahresabo.  
 inkl. Porto 20 €, für Katholische öffentliche Büchereien gelten besondere Konditionen.

**Layout:** Sibylle Preißler,  
 Bernward Medien GmbH, Hildesheim

**Druck:** Fischer Druck GmbH, Peine

#### Redaktion:

Guido Schröer V.i.S.d.P.,  
 0228 7258-409,  
[info@borromaeusverein.de](mailto:info@borromaeusverein.de)

#### Copyright und Nachdruck:

© Borromäusverein e.V. Bonn  
 Nachdruck nur mit Genehmigung.

#### Redaktionsschluss:

1. Februar, 1. Mai, 1. August, 1. November

#### Erscheinungsdatum:

1. Woche im Januar, April, Juli, Oktober

Der Ausschuss Profil und Kommunikation steht als beratendes Organ zur Verfügung.

Ein Teil der Bilder sind von fotolia und von [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com).

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Einem Teil der Ausgabe liegen Infos der diözesanen Büchereifachstellen bei.

[www.borromaeusverein.de](http://www.borromaeusverein.de)

→ Publikationen

**Aachen**

Fachstelle für Büchereiarbeit im  
Katechetischen Institut  
Eupener Str. 132, 52066 Aachen  
Tel. 0241 60004-20, -21, -24, -25  
fachstelle@bistum-aachen.de  
www.fachstelle.kibac.de

**Berlin**

Fachstelle für Katholische öffentliche  
Büchereien im Erzbistum Berlin  
Niederwallstr. 8–9, 10117 Berlin  
Tel. 030 32684540  
Fax 030 326847540  
kath.bildungswerk@erzbistumberlin.de  
www.erzbistumberlin.de

**Essen**

Medienforum des Bistums Essen  
Zwölfling 14, 45127 Essen  
Tel. 0201 2204-274, -275, -285  
Fax 0201 2204-272  
medienforum@bistum-essen.de  
www.bistum-essen.de

**Freiburg**

Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg,  
Fachbereich Kirchliches Büchereiwesen  
Landsknechtstraße 4, 79102 Freiburg  
Tel. 0761 70862-19, -20, -29, -30, -52  
Fax 0761 70862-62  
info@nimm-und-lies.de  
www.nimm-und-lies.de

**Fulda**

Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars,  
Fachstelle für Büchereiarbeit im Bistum  
Fulda  
Domdechanei 4, 36037 Fulda  
Tel. 0661 87-564  
Fax 0661 87-500  
buechereifachstelle@thf-fulda.de  
www.bib.thf-fulda.de

**Hildesheim**

Fachstelle für kirchliche  
Büchereiarbeit im Bistum Hildesheim  
Domhof 24, 31134 Hildesheim  
Tel. 05121 307-880, -883  
Fax 05121 307-881  
buechereiarbeit@bistum-hildesheim.de  
www.bistum-hildesheim.de

**Köln**

Generalvikariat  
Fachstelle Katholische öffentliche Büchereien  
Marzellenstraße 32, 50668 Köln  
Tel. 0221 1642-1840  
Fax 0221 1642-1839  
buechereifachstelle@erzbistum-koeln.de  
www.erzbistum-koeln.de

**Limburg**

Fachstelle für Büchereiarbeit  
im Bistum Limburg  
Bernardusweg 6, 65589 Hadamar  
Tel. 06433 887-57, -59, -58, -52  
Fax 06433 887-80  
fachstelle@bistumlimburg.de  
www.lesen.bistumlimburg.de

**Mainz**

Fachstelle für katholische  
Büchereiarbeit im Bistum Mainz  
Greibenstraße 24–26, 55116 Mainz  
Tel. 06131 253-292  
Fax 06131 253-408  
buechereiarbeit@bistum-mainz.de  
www.bistum-mainz.de/buechereiarbeit

**Münster**

Bischöfliches Generalvikariat,  
Hauptabteilung Seelsorge, Referat Büchereien  
Rosenstr. 16, 48143 Münster  
Tel. 0251 495-6062  
Fax 0251 495-6081  
buechereien@bistum-muenster.de  
www.bistum-muenster.de

**Osnabrück**

Fachstelle für Katholische  
öffentliche Büchereien  
in der Diözese Osnabrück  
Domhof 12, 49716 Meppen  
Tel. 05931 912147  
Fax 05931 912146  
koeb@bistum-os.de  
www.bistum.net/koeb

**Paderborn**

IRUM – Institut für Religionspädagogik  
und Medienarbeit im Erzbistum Paderborn  
– Büchereifachstelle –  
Am Stadelhof 10, 33098 Paderborn  
Tel. 05251 125-1916, -1917, -1918  
Fax 05251 125-1929  
buechereifachstelle@erzbistum-paderborn.de  
www.irum.de

**Rottenburg-Stuttgart**

Fachstelle Katholische Büchereiarbeit  
in der Diözese Rottenburg-Stuttgart  
Jahnstr. 32, 70597 Stuttgart  
Tel. 0711 9791-2719  
Fax 0711 9791-2744  
buechereiarbeit@bo.drs.de  
www.fachstelle-medien.de

**Speyer**

Fachstelle für Katholische öffentliche  
Büchereien im Bistum Speyer  
Große Pfaffengasse 13, 67346 Speyer  
Tel. 06232 102184  
Fax 06232 102188  
buechereifachstelle@bistum-speyer.de  
http://cms.bistum-speyer.de/buechereifachstelle

**Trier**

Bischöfliches Generalvikariat, Strategiebereich 3:  
Kommunikation und Medien, Arbeitsbereich  
Medienkompetenz/Büchereiarbeit  
Mustorstr. 2, 54290 Trier  
Tel. 0651 7105-259  
Fax 0651 7105-520  
buechereiarbeit@bgv-trier.de  
www.bistum-trier.de







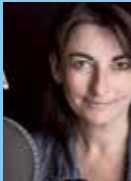
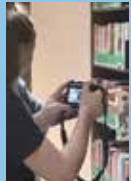


# Gästebuch

„Ostern ist eigentlich – so sage ich manchmal – ein Aufstand Gottes gegen alle Mächte der Gewalt und der Finsternis und der Sünde und des Todes.“

Kardinal Reinhard Marx im Deutschlandfunk zur Frage, ob ihm weltweite Gewalt das Osterfest vermiese.  
(Zitiert nach katholisch.de am 31.12.2017)

## Rundlauf

 <input type="checkbox"/>	 <input type="checkbox"/>	 <input type="checkbox"/>	 <input type="checkbox"/>
 <input type="checkbox"/>	 <input type="checkbox"/>	 <input type="checkbox"/>	 <input type="checkbox"/>

